

SOEP Survey Papers

Series C - Data Documentations

SOEP – The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin

2014

Multi-Itemskalen im SOEP-Jugendfragebogen

Michael Weinhardt und Jürgen Schupp

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentations (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Michael Weinhardt, Jürgen Schupp. 2014. Multi-Itemskalen im SOEP-Jugendfragebogen.
SOEP Survey Papers 234: Series C. Berlin: DIW Berlin / SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soepapers@diw.de

MICHAEL WEINHARDT
JÜRGEN SCHUPP¹⁾

MULTI-ITEMSKALEN IM SOEP-JUGENDFRAGEBOGEN

Berlin, 2011

Reprint 2014

1) DIW Berlin, The Research Infrastructure 'Socio-Economic Panel (SOEP)', Berlin/Germany,
jschupp@diw.de

Multi-Itemskalen im SOEP Jugendfragebogen

4. Oktober 2011

Michael Weinhardt*, Jürgen Schupp**

*DIW Berlin, Graduate Center, SOEP; Freie Universität Berlin;
mweinhardt@diw.de

**DIW Berlin, SOEP; Freie Universität Berlin; IZA Bonn, jschupp@diw.de

Abstract

This documentation presents multi-item-scales which appeared in the SOEP-youth-questionnaire since the year 2000. Its aim is to provide the user of the youth-questionnaire data with all information necessary to judge the usefulness of these scales for their own research and to build the respective indices. The scales documented here are: parents' parenting style ('supportive parenting', for both fathers and mothers separately), meritocracy beliefs, locus of control (external and internal), work values, 'big 5' personality traits, generalised trust and affective well-being. A brief overview of the concepts and related research questions is given and key properties of the respective items and scales such as their distribution, factor structure and reliability coefficients are provided. To evaluate the empirical features of the scales data was pooled for the years 2007-2010 (N=1064). These are the years in which the youth questionnaire appeared in its present form. Studies which used the respective scales are listed if known. In the last section the correlations between the underlying constructs measured by the scales are presented and discussed briefly.

Zusammenfassung

Diese Dokumentation präsentiert Multi-Item-Skalen die im SOEP- Jugendfragebogen seit dem Jahr 2000 erhoben wurden. Ziel ist es, BenutzerInnen der Daten aus dem Jugendfragebogen alle notwendigen Informationen zur Verfügung zu stellen, um die Nützlichkeit dieser Skalen für die eigene Forschung beurteilen und die zugehörigen Indizes bilden zu können. Folgende Skalen sind hier dokumentiert: Elterlicher Erziehungsstil ("unterstützende Erziehung", für Väter und Mütter getrennt), Meritokratieüberzeugungen, Kontrollüberzeugungen (extern und intern), Berufswerte, "Big 5"-Persönlichkeitsmerkmale, generalisiertes Vertrauen und affektives Wohlbefinden. Es wird ein Überblick über die Konzepte und die damit verbundenen Fragestellungen gegeben und die wichtigsten Eigenschaften der jeweiligen Items und Skalen (Verteilung, Faktorstruktur und Reliabilität) dargestellt. Die Daten zur Ermittlung der empirischen Merkmale der Skalen wurden für die Jahre 2007-2010 gepoolt ($N = 1064$). Dies sind die Jahre in denen der Jugendfragebogen in seiner jetzigen Form erschien, Eine Auswahl von Studien, in denen die jeweiligen Skalen verwendet wurden, wird ebenfalls genannt. Im letzten Abschnitt werden schließlich die Korrelationen zwischen den durch die Skalen gemessenen Konstrukte kurz erörtert.

Inhaltsverzeichnis

I	Über die Dokumentation	6
	Einleitung und Zielsetzung	6
	Die altersspezifischen Fragebögen im SOEP	6
	Gütekriterien der Skalenevaluation	13
II	Multi-Item Skalen im SOEP-Jugendfragebogen	16
1	Elterlicher Erziehungsstil (“Supportive Parenting”)	16
2	Ursachen sozialen Aufstiegs	24
3	Kontrollüberzeugungen (“Locus of control”)	30
4	Berufswerte	38
5	Persönlichkeitsmerkmale (“Big 5”)	44
6	Generalisiertes Vertrauen	53
7	Affektives Wohlbefinden	57
III	Zusätzliche Konstrukte im Jugendfragebogen	61
	Lebenszufriedenheit	61
	Risikobereitschaft	62
	Zeitpräferenzen	63
	Positiver Selbstbezug	64
IV	Korrelationen zwischen den Konstrukten	66
	Appendix	74
A	Aufbau der Dokumentation	74

Tabellenverzeichnis

1	Entwicklung der SOEP-Zugehörigkeit jugendlicher Erstbefragter seit 2000	9
2	Dokumentierte Skalen und Zeitpunkt ihres Einsatzes	12
3	Stichprobenbeschreibung - Jugendfragebogen 2007-2010	14
4	Erziehung Mütter - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	19
5	Erziehung Mütter - Itemeigenschaften (ungedreht)	19
6	Erziehung Väter - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	20
7	Erziehung Väter - Itemeigenschaften (ungedreht)	20
8	Erziehung Mütter - Rotierte Faktorladungen	21
9	Erziehung Väter - Rotierte Faktorladungen	22
10	Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)	22
11	Erziehung Mütter - Skalengüte der Items	23
12	Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)	23
13	Erziehung Väter - Skalengüte der Items	23
14	Meritokratie - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	26
15	Meritokratie - Itemeigenschaften (ungedreht)	27
16	Meritokratie - Rotierte Faktorladungen	28
17	Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)	28
18	Meritokratie - Skalengüte der Items	29
19	LoC - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	34
20	LoC - Itemeigenschaften (ungedreht)	34
21	LoC - Rotierte Faktorladungen	35
22	Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)	36
23	LoC - Skalengüte der Items	36
24	Berufswerte - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	40
25	Berufswerte - Itemeigenschaften (ungedreht)	41
26	Berufswerte - Rotierte Faktorladungen	42
27	Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)	43
28	Berufswerte - Skalengüte der Items	44
29	Big Five - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	48
30	Big Five - Itemeigenschaften (ungedreht)	49
31	Big Five - Rotierte Faktorladungen	50
32	Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)	51
33	Big Five - Skalengüte der Items	51
34	Vertrauen - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	55
35	Vertrauen - Itemeigenschaften (ungedreht)	55
36	Vertrauen - Rotierte Faktorladungen	55
37	Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)	56
38	Vertrauen - Skalengüte der Items	56

39	AWB - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	59
40	AWB - Itemeigenschaften (ungedreht)	59
41	AWB - Rotierte Faktorladungen	59
42	Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)	60
43	AWB - Skalengüte der Items	60
45	Lebenszufriedenheit - Itemeigenschaften (ungedreht)	62
44	Lebenszufriedenheit - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	62
46	Risikobereitschaft - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	63
47	Risikobereitschaft - Itemeigenschaften (ungedreht)	63
48	Zeitpräferenzen - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	64
49	Zeitpräferenzen - Itemeigenschaften (ungedreht)	64
50	Pos. Selbstbezug - Relative Kategorienhäufigkeit (%)	65
51	Pos. Selbstbezug - Itemeigenschaften (ungedreht)	65
52	Korrelationen aller Konstrukte	67
53	Erziehung Mütter - Korrelationstabelle der Items	78
54	Erziehung Väter - Korrelationstabelle der Items	79
55	Meritokratie - Korrelationstabelle der Items	80
56	LoC - Korrelationstabelle der Items	81
57	Berufswerte - Korrelationstabelle der Items	82
58	Big Five - Korrelationstabelle der Items	83
59	Vertrauen - Korrelationstabelle der Items	84
60	AWB - Korrelationstabelle der Items	84

Teil I

Über die Dokumentation

Einleitung und Zielsetzung

Die vorliegende Dokumentation setzt sich zum Ziel, die im SOEP- Jugendfragebogen enthaltenen Multi-Item-Skalen zusammen mit einem Mindestumfang an Gütekriterien vorzustellen und so den Nutzern der Daten des Jugendfragebogens den Umgang mit den dort enthaltenen Skalen zu erleichtern. Allein aus dem Fragebogen erschließt sich nicht automatisch, welches Konstrukt mit einer bestimmten Itembatterie abgefragt wird, welche Items zusammen einen latenten Faktor messen und welche Forschungsfragen mit der Aufnahme des Konstrukts in den Fragebogen verfolgt wurden. Die Dokumentation geht daher auf die relevanten Quellen der Skalen ein und stellt sie in ihren üblichen Forschungskontext, um dem Forscher die Antwort zu vereinfachen, ob das abgefragte Konstrukt für den eigenen Forschungszusammenhang relevant ist. Zudem wird auf die Güte der einzelnen Skalen eingegangen und Informationen bezüglich ihrer Reliabilität und Validität werden bereit gestellt. Schließlich werden, soweit möglich, Tipps zur Verwendung der Skalen gegeben und Beispiele von Studien genannt, in denen die genannten Skalen Verwendung fanden. Wir hoffen, dass diese Dokumentation dazu beitragen wird, die Nutzung der Skalen und der Daten zu erleichtern.

Die altersspezifischen Fragebögen im SOEP

Im Jahr 2000 wurden im Rahmen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) zum ersten Mal in den teilnehmenden Haushalten alle 16 und 17-jährigen Haushaltsmitglieder mit einem eigenen, spezifisch auf diese Zielgruppe zugeschnittenen Erhebungsinstrument erfasst: dem SOEP-Jugendfragebogen. In den darauf folgenden zehn Jahren wurde nicht nur dieser Fragebogen thematisch um sozialpsychologische Konstrukte erweitert, sondern es wurden zudem zusätzliche altersspezifische Fragebögen entwickelt und in das Befragungsprogramm der SOEP-Haushalte aufgenommen.¹ Dazu zählen vor allem die Mutter-Kind-Fragebögen, die im Jahr 2003 erstmals für sämtliche im Jahr 2002 geborenen Kinder zum Einsatz kamen. Seitdem wurde die Entwicklung des Kindes wiederholt im zwei Jahres Abstand aus der Perspektive der Mütter erfragt. Diese Entwicklung bedeutet einen großen Gewinn, nicht nur für das SOEP, sondern auch für die längsschnittlich ausgerichtete Kindheits- und Jugendforschung in Deutschland. Ziel ist es, zukünftig in regelmäßigen Abständen von zwei bis drei Jahren Informationen über die Kinder zu sammeln und so die psychosoziale Entwicklung der Heranwachsenden nachzeichnen zu können. Für die Kohorte der im Jahr 2002

¹Unter http://www.diw.de/de/diw_02.c.238114.de/frageboegen_methodenberichte.html sind alle Fragebögen als pdf-Dokument verfügbar.

in einem SOEP-Haushalt geborenen Kinder, die 2019 im Alter von 17 Jahren selbst Befragte des SOEP werden, wird damit zum ersten Mal ein äußerst umfangreicher längsschnittlicher Datenbestand vorhanden sein, der die Kindheit und Jugend dieser Kinder im Zusammenhang mit den über den Haushalt und die anderen Haushaltsmitglieder bekannten Informationen in einer bisher nicht da gewesen Fülle nachzeichnen lässt.

Dieses verstärkte Interesse an der Kindheits- und Jugendphase im Frageprogramm steht im Zusammenhang einer seit geraumer Zeit sich vollziehenden generellen verhaltenswissenschaftlichen Erweiterungen des SOEP (Schupp & Frick, 2010). Die Motivation hierfür ergibt sich vor allem aus zwei sich in den letzten Jahrzehnten entwickelnden Forschungsprogrammen: Zum einen aus dem Wunsch aller sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Teildisziplinen nach einer besseren Erklärung des menschlichen Verhaltens auf Basis einer interdisziplinären Datenerhebung, die idealerweise auf einer stärker integrierten Theorie aufbaut. Zum anderen aus der Forschungshypothese einer besseren Erklärung des Verhaltens im Erwachsenenalter durch mehr Informationen über die (früheste) Kindheit, die sogar vor die Geburt der Kinder zurückreichen. Auch gerade unter Ökonomen setzt sich verstärkt die Erkenntnis durch, dass für die Erklärung ökonomischen sowie generellen Verhaltens Faktoren wie kognitive Fähigkeiten, soziale Fertigkeiten und Präferenzen, Wertvorstellungen, Peer-Beziehungen, Netzwerke, Sozialkapital, Vertrauen etc. eine wichtige Rolle spielen. Diesen Tendenzen wird mit der Erweiterung des Frageprogramms und der Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen als eigenen Ziel- und Befragungspersonen Rechnung getragen. Dabei ist die Leitidee der „SOEP-Erhebungsreform“ möglichst früh in der Kindheit und möglichst breit handlungsleitende Persönlichkeits- und andere Merkmale zu erheben. Dies bedeutet eine Öffnung des SOEP hin zur Psychologie, die zugleich das SOEP auch für Fragen der Jugendsoziologie und Sozialisationforschung interessant werden lässt. Aufgrund der Forschungstradition des SOEP wurden in erster Linie sozialökonomisch relevante Psychologiekonzepte ausgewählt. So erlaubt das erhobene Themenspektrum breit gefächerte Analysen zu Themen wie intergenerationale Vererbung von Kompetenzen, Präferenzen und sozialen Positionen, oder den Einfluss von Eltern/Kind-Beziehungen auf Bildungserfolge und Familiengründung, um nur einige Beispiele zu nennen. So kann untersucht werden, welchen Einfluss Faktoren wie mütterliche Berufstätigkeit, Familienstrukturen, Erziehungsstile, Schule etc. auf die kognitive und soziale Entwicklung von Kindern haben.

Der Jugendfragebogen wurde im Jahr 2000 als spezieller Lebenslauffragebogen für erstbefragte 17-jährige Jugendliche eingeführt. Die Informationen zum Lebensverlauf setzten davor im Wesentlichen im Lebensalter von 17 Jahren an und waren für die Phase der Kindheit und Jugend auf die Erhebung von Alter, Geschlecht, Informationen zur Betreuungssituation, den Typ der besuchten Schule, sowie auf Informationen zur Kinderbetreuung beschränkt. Ziel des Jugendfragebogens war es, diese Basisinformationen um Fragen zu Kindheit und Jugend – also zu den „Startbedingungen“ des Leben der jungen Erwachsenen – zu erweitern. Zudem sollten die Fragen von den Jugendlichen selbst beantwortet werden. Zu den besonderen Zielen des Fragebogens gehört es, eine Sozialbericht-

erstattung über die Lebensbedingungen und die wahrgenommene Lebensqualität der Jugendlichen beim Übergang ins Erwachsenenalter zu ermöglichen, die die Besonderheiten dieser Lebensphase berücksichtigt. Der Fragebogen soll zudem Erklärungen über den zukünftigen Lebenslauf liefern, indem günstige und ungünstige Entwicklungsbedingungen, aber auch individuelle Zielvorstellungen, Kompetenzen und Einstellungen erhoben werden. Dabei wird den intergenerationalen Beziehungen und Transfers ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Zur Entwicklung des Fragenprogramms für die Jugendbefragung wurden in mehreren Diskussionsrunden ein größerer Kreis von Experten und interessierten Nutzern befragt und anhand dieser Leitideen ein Fragenkatalog erarbeitet, der in einem Pretest getestet (Diewald & Gundert, 2000) und im Jahr 2000 erstmals umgesetzt wurde; seit 2001 wurde das Instrument weitgehend unverändert eingesetzt.

Damit war für das SOEP der Einstieg in alters- und ereignisspezifische Personen-Fragebögen getan und seitdem werden jährlich Informationen der Alterskohorte der 16/17-jährigen Erstbefragten eingeholt. Dabei werden die Jugendlichen über ihre Wohnungssituation, ihre Einkommensverhältnisse, ihre Freizeitaktivitäten, ihre Schulsituation, ihre Berufspläne und ihre Beziehung zu den Eltern und der Peer-Group befragt. Ebenso werden Einstellungen, Meinungen sowie Erwartungen über die Zukunft erhoben. Seit 2006 werden auch alle psychologischen Persönlichkeitsdimensionen, die für Erwachsene in unterschiedlichen Jahren eingesetzt werden, in einer um zwei Seiten erweiterten Fassung des Jugendfragebogens als „Baseline“ erfasst. Von anderen Jugendbefragungen unterscheidet sich die SOEP Jugendbefragung auch dadurch, dass der Datenbestand sich schrittweise von Jahr zu Jahr aufbaut und mit jeder neu einbezogenen Geburtskohorte wächst. Es handelt sich, wie man sagen könnte, um eine „kumulative Kohortenstichprobe“ die inzwischen inklusive des Erhebungsjahres 2010 auf insgesamt ca. 3800 Fälle angewachsen ist.

Tabelle 1: Entwicklung der SOEP-Zugehörigkeit jugendlicher Erstbefragter seit 2000

Erhebungs- jahr	Welle											Total N
	2000 N	2001 N	2002 N	2003 N	2004 N	2005 N	2006 N	2007 N	2008 N	2009 N	2010 N	
2000	232	213	195	173	165	149	128	119	107	88	85	1654
2001	263	618	523	465	416	380	338	303	276	246	207	4035
2002	0	0	352	309	288	264	242	219	189	164	142	2169
2003	0	0	0	365	325	298	263	228	194	168	146	1987
2004	0	0	0	0	373	331	293	265	229	196	171	1858
2005	0	0	0	0	1	368	320	293	251	233	193	1659
2006	0	0	0	0	0	0	307	269	240	216	183	1215
2007	0	0	0	0	0	0	0	346	307	275	233	1161
2008	0	0	0	0	0	0	0	0	261	231	203	695
2009	0	0	0	0	0	0	0	0	0	243	205	448
2010	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	214	214
Total	495	831	1070	1312	1568	1790	1891	2042	2054	2060	1982	17095

Quelle: SOEPv27

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Anzahl der jährlich befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die den Jugendfragebogen seit 2000 beantwortet haben. Auf der Diagonale findet sich die Anzahl der 17jährigen, die im entsprechenden Erhebungsjahr den Jugendfragebogen beantwortet haben. Zusätzlich ist der Tabelle zu entnehmen, wie viele der Jugendlichen aus einem Erhebungsjahr auch in späteren SOEP-Wellen noch SOEP-Befragte sind. So konnten von den 232 Jugendlichen, die im Jahr 2000 den ersten Jugendfragebogen beantworteten, 2010 immerhin noch 85 wieder interviewt werden. Dies entspricht über die Jahre hinweg 1654 Personenobservationen und einer jährlichen Ausfallrate von etwa 10% zwischen zwei Wellen. Damit ist die Ausfallrate vergleichbar mit dem der SOEP-Befragten insgesamt.² Im Jahr 2010 waren insgesamt 1982 Personen im SOEP vertreten, die als Jugendliche den Jugendfragebogen ausgefüllt haben.

Zu beachten sind die besonderen Möglichkeiten, die sich durch das Erhebungsdesign des SOEP ergeben: die familiäre bzw. Haushaltsumgebung als wichtiger Entwicklungskontext der befragten Jugendlichen ist nicht nur durch die Brille eben dieser Jugendlichen bekannt, sondern kann – zusätzlich – auf der Basis der Befragungen aller anderen mindestens 16-Jährigen Haushaltsmitglieder (und zwar idealerweise über die gesamte Laufzeit des SOEP inklusive des Biographiefragebogens) sowie der Informationen des Haushaltsfragebogens rekonstruiert werden. Das bedeutet, dass eine Vielzahl relevanter Informationen zur Lebenssituation der Jugendlichen hier nicht von Jugendlichen selbst erfragt werden muss, sondern im Haushaltsfragebogen sowie im Personenfragebogen für den Vater und für die Mutter erfasst werden. All dies muss als Datenbestand zusammen gesehen werden. Im günstigsten Fall liegt so für einen Jugendlichen von 16 bzw. 17 Jahren, der im SOEP 2000 erstmals befragt wird, der längsschnittliche Datenbestand seit 1984 vor - und damit ein sehr umfangreicher Satz an Information zur Beschreibung der Lebenssituation der Jugendlichen in ihrer Kindheit, beginnend mit der Situation ein Jahr vor ihrer Geburt.

Bedeutet der Jugendfragebogen schon ein Fülle an neuen Informationen über die Lebensphasen Kindheit und Jugend, so entwickelte sich zugleich der Wunsch, direkt ab der Geburt Lebensläufe im Detail zu erfassen, um so der Bedeutung der frühen Phasen im Lebenslauf noch besser Rechnung zu tragen. Im Jahr 2003 ging daher ein weiteres altersspezifisches Erhebungsinstrument mit einer kompletten Geburtskohorte ins Feld (Geburten in den Jahren 2002 und 2003) und dieses Instrument wird seither jährlich für nachrückende Kohorten eingesetzt. Weitere altersspezifische Fragebögen für ältere Kinder werden immer erst dann in das SOEP eingebracht, wenn genau diese erste Geburtskohorte den nächsten als relevant erachteten Altersbereich erreicht hat. Dies war 2005 erstmals für das Alter von zwei bis drei Jahren der Fall. Im Jahr 2008 folgte ein Instrument für Fünf- und Sechsjährige. Im Jahr 2010 wurde dann zum ersten Mal ein Fragebogen eingesetzt, der sich an Eltern 7-8jähriger Kinder richtet und unter anderem die Bildungsaspirationen der Eltern erfasst. Mit anderen Worten: Für

²Im Jahr 2001 wurden einmalig zusätzlich zu den 17jährigen auch 18 und 19jährige befragt, so dass diese schon im SOEP vertreten waren, bevor sie den Jugendfragebogen beantwortet hatten.

alle Geburtskohorten ab 2002/2003 werden im SOEP detaillierte Informationen zur Entwicklung in der (frühen) Kindheit erhoben. Diese Fragen werden in der Regel von den Müttern der Kinder beantwortet. Allerdings umfassen die altersspezifischen Fragebögen bislang lediglich drei Fragebogenseiten (etwa 15 Fragen), um Mütter insbesondere in Haushalten mit mehreren Kindern nicht übermäßig zu belasten.

Auch für Jugendliche gab es weitere Neuerungen. Seit 2006 wird in jeder Welle mit allen 17-Jährigen CAPI-Befragten ein 30-minütiger Kognitionstest durchgeführt. Es handelt sich dabei um eine Kurzform des auf dem Struktur-Test (I-S-T 2000 R, Amthauer *et al.* (2001)) basierenden Instrumentariums. Vorrangiges Ziel ist hier die Erfassung der fluiden und kristallinen kognitiven Fähigkeiten.³ 2006 wurde auch das Befragungsprogramm im Jugendfragebogen selbst erweitert. Dieser umfasst seither eine 2005 in der Haupterhebung erprobte Itematterie grundlegender Persönlichkeitsmerkmale (die so genannten “Big 5”, s.u.), eine Skala die allgemeines Vertrauen erfasst, sowie einzelne Items die ökonomischen Präferenzen wie Risikoneigung, Zeitpräferenz und Belohnungsausschub abfragen. Hinzu kommt die Abfrage von demografischen Schlüsselvariablen, die die Jugendlichen bisher im Standard-Personenfragebogen ausfüllten. Damit der Befragungsaufwand aufgrund der Ausweitung des Befragungsprogramms für die Jugendlichen nicht zu groß wird, beantworten Jugendliche den Standard-Personenfragebogen von nun an erst ein Jahr später im Alter von 18 Jahren. Deshalb sind seit 2006 Information aus dem Personenfragebogen erst für Befragte ab 18 verfügbar, wobei Basisinformation wie die wirtschaftliche und berufliche Lage nun direkt im Jugendfragenbogen abgefragt werden. Die bisher letzte größere Ergänzung ergab sich im Jahr 2007, als eine Skala zum affektiven Wohlbefinden hinzugefügt wurde. Eine weitere kleine Änderung ergab sich schließlich 2010: ans Ende der “Big 5”-Batterie wurde ein Item gestellt, dass die positive Einstellung zu sich selbst misst. Eine Übersicht über die hier erwähnten Skalen und Konstrukte sowie deren Erhebungszeitpunkte gibt Tabelle 2.

³Im Jahr 2008 wurde mit Kindern im Alter von fünf und sechs Jahren in einem Pretest ebenfalls ein Test zur Erfassung der fluiden und kristallinen Intelligenz durchgeführt.

Tabelle 2: Dokumentierte Skalen und Zeitpunkt ihres Einsatzes

	Jahr										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Erziehungsstil		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Meritokratieglaube	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Kontrollüberzeugungen		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Berufswerte	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Persönlichkeitsmerkmale							x	x	x	x	x
Vertrauen							x	x	x	x	x
Affektives Wohlbefinden								x	x	x	x
Lebenszufriedenheit							x	x	x	x	x
Risikoaversion							x	x	x	x	x
Zeitpräferenz I							x	x	x	x	x
Zeitpräferenz II							x	x	x	x	x
Positiver Selbstbezug											x

Quelle: SOEPv27

*Anmerkung: *im Jahr 2007 wurde die Antwortskala der Kontrollüberzeugungen von ursprünglich 4 Antwortvorgaben auf dann 7 Vorgaben umgestellt*

So können gerade durch die längsschnittlicher Perspektive des SOEP eine Vielzahl interessanter Fragestellungen bearbeitet werden. Aufgrund des Panel-designs können z.B. aus späteren Wellen der SOEP-Befragungen Informationen über den gewählten Beruf der mit 17 im Jugendfragebogen befragten Jugendlichen gewonnen und in einer längsschnittlichen mehrkohortenorientierten Lebenslaufperspektive zusammen gebracht werden. Die Fülle der Informationen, die über die Jugendlichen hinsichtlich ihrer Kompetenzen, Präferenzen und sozialen und familialen Situation im Jugend- und Kindesalter vorliegen, kann dann mit der späteren Berufswahl und anderen Aspekten des Berufs in einem Modell verknüpft werden. Gleichzeitig können auch Fragen nach dem Verhältnis und der relativen Stärke von eher psychologisch-biologisch geprägten Persönlichkeitsmerkmalen zu Sozialisationserfahrungen und Kontextbedingungen analysiert werden. Der Jugendfragebogen, zusammen mit den anderen und kindheitsspezifischen Erhebungsinstrumenten des SOEP, bildet so durch die Repräsentativität der Daten, die abgedeckte Themenvielfalt, die Reichhaltigkeit der vorhandenen Informationen über Kontextbedingungen und der daraus sich ergebenden Analysemöglichkeiten einen großen Gewinn für die empirische Jugendforschung in Deutschland.

Gütekriterien der Skalenevaluation

Bei der Auswahl der Gütekriterien halten wir uns an Rammstedt (2010), wo eine Checkliste zur Bestimmung der Skalenqualität vorgeschlagen wurde. Die Checkliste orientiert sich an den drei Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität. Für die Ermittlung der empirischen Merkmale der Skalen wurden die Daten für die Jahre 2007 bis 2010, in denen die Jugendfragebogen in seiner jetzigen Form erschien, gepoolt ($N = 1064$). Kennwerte für das gepoolte Sample können Tabelle 3 entnommen werden. Für alle Berechnungen wurde das Statistikprogramm STATA/IC 11.2 for Windows verwendet.

Objektivität

Objektivität liegt vor, wenn das Untersuchungsergebnis unabhängig von jeglichen Einflüssen außerhalb der Befragungsperson ist.

- **Durchführungsobjektivität:** Für das SOEP als standardisiertes Survey sind alle Skalen im Fragebogen standardisiert vorgegeben, alle Interviewer werden extra geschult und es gibt klare Anweisung zur Durchführung der Befragung. Die Durchführungsobjektivität kann daher als gesichert gelten.
- **Auswertungsobjektivität:** Es werden ausschließlich geschlossene Antwortformate gewählt, so dass auch die Auswertungsobjektivität gewährleistet ist.
- **Interpretationsobjektivität:** Mittelwerte, Standardabweichungen und eine inhaltliche Beschreibung der Skala werden in dieser Dokumentation vor-

Tabelle 3: Stichprobenbeschreibung - Jugendfragebogen 2007-2010

Stichprobe:	Jugendfragebogen 2007-2010 (im Rahmen der SOEP-Haupterhebungen), Wellen 24-28 (x, y, z, ba)
Grundgesamtheit:	Alle 17-Jährigen Haushaltsmitglieder in Privathaushalten in Deutschland
N:	1064
Auswahlverfahren:	Jugendliche, in einem SOEP-Haushalt lebend, die im Befragungsjahr 17 Jahre alt werden
Geschlechterverteilung:	47.3% weiblich
Ost/West:	83,2% lebten in den alten Bundesländern
Erhebungsmodus:	CAPI: 22.7% PAPI: 20.2% Selbstausfüller: 38.5% Schriftlich: 13.5% Sonstige: 5.0%
Interviewdauer:	$\bar{O} = 31$ Min, SD=12 Min
Feldzeit:	Februar 2007 bis Dezember 2010

Quelle: SOEPv27

gestellt. Da es sich beim SOEP um eine repräsentative Stichprobe der deutschen Gesamtbevölkerung handelt, stellen die Ergebnisse der SOEP-Skalen praktisch Normwerte für die gesuchte Zielpopulation dar (hier für Jugendliche). Damit ist auch die Interpretationsobjektivität gegeben.

Validität

Validität (oder Gültigkeit) schließlich betrifft das Ausmaß, zu dem die Skala wirklich das gewünschte Konstrukt misst und nicht ein anderes. Man kann sich Validität vorstellen (aber nicht empirisch direkt messen) als den Anteil der systematischen Varianz einer Skala, der auf das gewünschte Konstrukt entfällt (und nicht ein anderes). Diesem Verständnis folgend legt die Reliabilität einer Skala die Obergrenze für die Validität einer Skala fest.

- Die dimensionale Struktur der Skalen wird mittels einer Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation (Bortz, 1999, S.500 ff.)) überprüft und dargestellt. Wenn die theoretisch postulierten Dimensionen sich mittels der Faktorenanalyse in den empirischen Zusammenhängen der Test-Items wiederfinden lassen spricht dies für die formale Gültigkeit des Instruments.
- Zusätzlich wird das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium ausgewiesen (zwischen 0 und 1), das angibt inwieweit die zugrunde liegenden Items für eine ge-

meinsame Faktorenanalyse geeignet sind (Bortz, 1999, S.500 ff.).

- Zusammenhänge mit Außenkriterien (für eine Überprüfung der diskriminanten bzw. konvergenten Validität) konnten im Rahmen dieser Dokumentation leider nicht bereit gestellt werden.

Reliabilität

Reliabilität (oder Zuverlässigkeit) ist die Genauigkeit, mit der eine Skala ein gewünschtes Merkmal misst. Genauigkeit wird hier verstanden als die Freiheit von unsystematischen Messfehlern. Reliabilität wird deshalb oft bestimmt als der Anteil der systematischen Varianz an der Gesamtvarianz einer Skala.

- Interne Konsistenz: Bei Skalen mit mehr als zwei Items wird eine Reliabilitätsbestimmung in der Form der Berechnung der internen Konsistenz (Cronbachs α) (Bortz, 1999, S.543) durchgeführt. Zusätzlich wird die mittlere Inter-Item-Korrelation angegeben (MIK).
- Trennschärfe der Items: Zusätzlich werden Itemkennwerte wie die Item-Test-Korrelation und die korrigierte Item-Test-Korrelation angegeben.
- Andere Reliabilitätsberechnungen können aufgrund der Kürze vieler der Skalen (Split-half-Methode) oder der Einmaligkeit der Messung (Retest-Reliabilität) leider nicht berichtet werden.

Im *Anhang* finden sich zudem weitere Erläuterungen zu den einzelnen Abschnitten der Dokumentation und den verwendeten Stata-Routinen. Darüber hinaus finden sich Korrelationstabellen aller Items einer Skala, nach Skalen getrennt.

Teil II

Multi-Item Skalen im SOEP-Jugendfragebogen

1 Elterlicher Erziehungsstil (“Supportive Parenting”)

Übersicht

Quelle:	Schwarz <i>et al.</i> (1997)
Itemanzahl:	9 (für Mütter und Väter getrennt)
Antwortkategorien:	5
Antwortoptionen:	1 „Sehr häufig” 2 “Häufig” 3 “Manchmal” 4 “Selten” 5 “Nie”
Umgepolte Items	keine

Erhebungsjahre

Jahr										
2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Fragentext

“Wie häufig treten in Ihrer Beziehung zu Ihren Eltern die folgenden Situationen auf? Machen Sie die Angaben für Mutter und Vater jeweils getrennt. Falls es nur ein Elternteil gibt, lassen Sie die andere Zeile bitte leer!”

Itemtext

Item	Itemtext
	Wie häufig kommt es vor, . . .
1	dass Ihre Eltern mit Ihnen über Dinge sprechen, die Sie tun oder erlebt haben?
2	dass Ihre Eltern Dinge ansprechen, die Sie ärgern oder belasten?
3	dass Ihre Eltern nach Ihrer Meinung fragen, bevor sie etwas entscheiden, das Sie betrifft?
4	dass, wenn Sie etwas tun, was Ihre Eltern gut finden, Ihre Eltern Ihnen auch zeigen, dass sie sich darüber freuen?
5	dass, wenn Sie und Ihre Eltern ein Problem miteinander haben, Sie dann gemeinsam eine Lösung finden können?
6	dass Ihre Eltern Ihnen das Gefühl geben, dass sie Ihnen wirklich vertrauen?
7	dass Ihre Eltern nach Ihrer Meinung fragen, bevor sie über Familienangelegenheiten entscheiden?
8	dass Ihre Eltern Ihnen gegenüber Entscheidungen begründen?
9	dass Ihre Eltern Ihnen zeigen, dass sie Sie wirklich lieben?

Theoretischer Überblick

Konstruktbeschreibung

“Unterstützende Erziehung” beschreibt einen Erziehungsstil der auf Wärme, Liebe, konstruktive Kommunikation und generell einen positiven Umgang miteinander in den Eltern-Kind-Beziehungen aufbaut. Abgefragt wird die Erziehung, die die Jugendlichen seitens ihrer Eltern erfahren haben. Erziehung wird hier verstanden nicht nur als eine Reihe von Techniken und Fertigkeiten, sondern als eine besondere Form der Beziehung zwischen Eltern und Kindern. Das Konzept basiert auf der Idee, dass die Erschaffung einer unterstützenden, förderlichen Umgebung seitens der Eltern sich positiv auf die kognitive und soziale Entwicklung der Kinder auswirkt und ein unterstützender Erziehungsstil ist Teil einer solchen förderlichen Umgebung (Rutter, 1985; Simons *et al.*, 1992). Ein solcher Erziehungsstil kann folgendermaßen beschrieben werden: “Supportive parents express interest in children’s activities, talk or play games with them, provide help with everyday problems and schoolwork, express enthusiasm and praise over accomplishments, and show affection and love” (Amato, 1990).

Forschungsansätze

Der Einfluss elterlicher Unterstützung wurde im Hinblick auf eine ganze Reihe von Entwicklungszielen untersucht:

- Selbstbewusstsein
- Soziale Kompetenzen

- Kognitive Kompetenzen
- Deviantes Verhalten und Kriminalität

Ähnliche Konstrukte (allgemein)

Erziehungsstile können auf vielerlei Weise konzeptualisiert werden, z.B.

- “Effektives Erziehen” (“Effective Parenting”), mit den Subdimensionen Disziplinarmaßnahmen (“harsh disciplinary practices”), Standardsetzung (“setting standards”), Konsistenz bei der Regeldurchsetzung (“consistent in enforcing rules”) und Kontrolle (“monitoring”) (vgl. Simons *et al.* (1993)).

Ähnliche Skalen/Konstrukte im SOEP

- Erziehungsziele und Erziehungsverhalten (seit 2010 Bestandteil des Mutter-Kind-Fragebogens, Fragen 7 und 8)

Andere Skalen des gleichen Konstrukts (nicht im SOEP)

- Supportive Parenting Scale SPS, englische Originalversion der hier verwendeten Skala (Simons *et al.* , 1992)

Skalenkonstruktion und Itemauswahl

Die Skala basiert auf der Supportive Parenting Scale (SPS) von Simons *et al.* (1992) und wurden in dieser Fassung von Schwarz *et al.* (1997) ins Deutsche übersetzt.

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	14
Itemnummer:	01-18

Alle Items sind ungedreht und Zustimmung zu den Items signalisiert einen unterstützenden Erziehungsstil seitens der Eltern.

Mütter: Insgesamt treffen all Items auf mehr Zustimmung als Ablehnung, wenn man die Antwortoption „manchmal“ als Mittelkategorie annimmt (Tabelle 4). Die am meisten gewählte Antwortkategorie ist „häufig“ und die Verteilungen aller Items sind in diese Richtung verschoben. Im einzelnen erfahren die Items 06 („dass Ihre Eltern Ihnen das Gefühl geben, dass sie Ihnen wirklich vertrauen?“), 04 („dass, wenn Sie etwas tun, dass ihre Eltern gut finden, Ihre Eltern Ihnen auch zeigen, dass sie sich darüber freuen?“) und 09 („dass Ihre Eltern Ihnen zeigen, dass sie Sie wirklich lieben?“) die höchste Zustimmung. Dass „Eltern Dinge ansprechen, die sie ärgern oder belasten“ kommt laut den Jugendlichen am seltensten vor (Item 02). Zustimmung und Ablehnung halten sich bei diesem Item etwa die Waage und dies ist auch das einzige Item, dass eine annähernde Normalverteilung aufweist. Jugendliche in der gepoolten Stichprobe sind tendenziell der Meinung, dass ihnen eine unterstützende Erziehung zuteil wird.

Tabelle 4: Erziehung Mütter - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	Sehr häufig	Häufig	Manchmal	Selten	Nie	N
Item 01	21.1	44.5	24.4	8.5	1.4	1045.0
Item 02	11.5	31.8	37.5	14.9	4.3	1042.0
Item 03	26.6	35.6	22.8	11.0	4.0	1039.0
Item 04	32.6	41.3	18.9	5.8	1.4	1043.0
Item 05	18.7	38.3	26.9	12.8	3.3	1039.0
Item 06	40.9	41.3	11.2	5.7	1.0	1044.0
Item 07	18.3	34.4	30.2	11.6	5.6	1044.0
Item 08	19.2	39.4	25.6	11.5	4.4	1044.0
Item 09	46.4	30.9	17.7	4.2	0.8	1042.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet.

Tabelle 5: Erziehung Mütter - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.00	2	2.25	2	0.93	0.56	2.97
Item 02	0.00	4	2.69	3	1.00	0.23	2.67
Item 03	0.01	7	2.30	2	1.10	0.61	2.67
Item 04	0.01	6	2.02	2	0.94	0.80	3.33
Item 05	0.01	9	2.44	2	1.04	0.45	2.62
Item 06	0.00	5	1.84	2	0.90	1.09	3.93
Item 07	0.01	6	2.52	2	1.09	0.45	2.64
Item 08	0.00	5	2.43	2	1.06	0.56	2.76
Item 09	0.01	6	1.82	2	0.92	0.93	3.20

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Väter: Bei den Vätern sieht das Ergebnis sehr ähnlich aus (Tabelle6). Die Items 06, 04 und 09 erfahren die höchste Zustimmung, Item 02 die geringste. Insgesamt sind die Mittelwerte der Items alle etwas höher als bei den Müttern; Väter werden insgesamt also weniger unterstützend erfahren als Mütter.

Tabelle 6: Erziehung Väter - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	Sehr häufig	Häufig	Manchmal	Selten	Nie	N
Item 01	12.9	30.2	31.2	17.4	8.2	959.0
Item 02	7.5	20.5	35.0	25.2	11.7	954.0
Item 03	24.4	30.9	20.4	13.2	11.1	955.0
Item 04	25.2	39.4	21.7	8.8	4.9	955.0
Item 05	13.0	31.8	29.9	17.4	8.0	951.0
Item 06	36.8	37.1	13.1	8.1	4.9	954.0
Item 07	12.8	31.4	31.7	14.5	9.6	956.0
Item 08	15.5	33.1	28.6	13.7	9.1	957.0
Item 09	37.2	31.1	19.7	7.3	4.7	958.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet.

Tabelle 7: Erziehung Väter - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.01	11	2.78	3	1.13	0.25	2.34
Item 02	0.01	15	3.13	3	1.10	-0.07	2.36
Item 03	0.01	15	2.56	2	1.29	0.49	2.16
Item 04	0.02	17	2.29	2	1.09	0.74	2.99
Item 05	0.02	20	2.75	3	1.13	0.28	2.34
Item 06	0.02	18	2.07	2	1.12	1.04	3.35
Item 07	0.02	16	2.77	3	1.14	0.33	2.41
Item 08	0.01	15	2.68	3	1.16	0.40	2.40
Item 09	0.01	14	2.11	2	1.13	0.87	3.02

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Antwortverweigerungen fallen sowohl bei Vätern als auch bei Müttern gering aus und stellen kein Problem dar.

Validität

Dimensionalität und Faktorstruktur

Die Skala ist eindimensional angelegt: alle Items sollen auf einen gemeinsamen Faktor laden.

Mütter: Zur Prüfung der Eindimensionalität, wurde eine exploratorische Faktorenanalyse durchgeführt (Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation). Das Eigenwertkriterium (Eigenwert > 1 , Bortz 1999, S.528) sowie eine Parallel-Analyse nach Horn (Horn, 1965; Bortz, 1999, S.529f.) sprechen für eine Zwei-Faktoren-Lösung, wobei der Eigenwert des zweiten Faktors nur knapp über 1 liegt. Eine genaue Inspektion ergibt, dass alle Items hoch auf einen Faktor laden und Item 2 (“Wie häufig kommt es vor, dass Ihre Eltern Dinge ansprechen, die Sie ärgern oder belasten?”) praktisch alleine einen Faktor bildet. Bei weiteren Analysen zeigt sich, dass eine Faktorenanalyse ohne Item 2 unzweifelhaft zu einer Einfachstruktur führt und die interne Konsistenz der Skala erhöht. Es scheint daher vorteilhaft, bei der Berechnung eines Skalenwerts Item 2 außen vor zu lassen. Die hier vorgestellten Ergebnisse (Tabelle 8) basieren auf erzwungen Ein-Faktor-Lösung. Der resultierende Faktor erzielt eine Varianzaufklärung von 46 %. Das Kaiser-Meyer-Olkin-Maß (vgl. Bühner, 2005) ist sehr hoch und liegt bei .89.

Tabelle 8: Erziehung Mütter - Rotierte Faktorladungen

Erziehung M	
Item 01	0.63
Item 02	.
Item 03	0.67
Item 04	0.79
Item 05	0.74
Item 06	0.75
Item 07	0.71
Item 08	0.71
Item 09	0.73

Quelle: SOEP v27; N=1038;
Ladungen $< .3$ nicht gezeigt.

Väter: Für die Väter wird ergibt sich direkt eine Ein-Faktor-Lösung. Wie bei den Müttern fällt bei den Vätern die Ladung des zweiten Items im Vergleich zu den anderen Items deutlich geringer aus, liegt aber immer noch bei 0.36 (vgl. Tabelle 9). Der resultierende Faktor erzielt eine Varianzaufklärung von 55%. Das Kaiser-Meyer-Olkin-Maß ist sehr hoch und liegt bei .93.

Dass die theoretische Faktorstruktur in der explorativen Faktoranalyse repliziert werden konnte, spricht für die Validität des Instruments.

Tabelle 9: Erziehung Väter - Rotierte Faktorladungen

Erziehung V	
Item 01	0.73
Item 02	0.36
Item 03	0.74
Item 04	0.83
Item 05	0.79
Item 06	0.82
Item 07	0.74
Item 08	0.79
Item 09	0.78

Quelle: SOEP v27; N=972;
Ladungen <.3 nicht gezeigt.

Reliabilität

Deskriptive Statistiken für die Reliabilitäten bei Vätern und Müttern lassen sich den Tabellen 10 bis 13 entnehmen.

Mütter:

Tabelle 10: Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)

	Items	$\bar{x}$	σ	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	alpha	MIK
Erziehung M	9	2.26	0.65	1	5	0.70	3.71	0.84	0.37

Quelle: SOEP v27; N=1038; MIK=Mittlere Item-Korrelation.

Mit $\alpha = .84$ kann die Reliabilität für die Skala “Unterstützende Erziehung” für Mütter als gut eingestuft werden.

Väter:

Mit $\alpha = .89$ kann die Reliabilität für die Skala “Unterstützende Erziehung” für Väter als sehr gut eingestuft werden. Tabellen 11 und 13 geben zusätzlich die Skalengüte der einzelnen Items wieder.

Verwendung in folgenden Studien (SOEP basiert)

- “Akzeptanz von Grundschulempfehlungen und Auswirkungen auf den weiteren Bildungsweg”, Lohmann & Groh-Samberg (2010)

Tabelle 11: Erziehung Mütter - Skalengüte der Items

	ITK	IRK	MIK	alpha
Item 01	0.66	0.55	0.37	0.83
Item 02	0.33	0.16	0.44	0.86
Item 03	0.67	0.56	0.37	0.82
Item 04	0.77	0.68	0.35	0.81
Item 05	0.71	0.62	0.36	0.82
Item 06	0.72	0.63	0.36	0.82
Item 07	0.70	0.60	0.36	0.82
Item 08	0.71	0.60	0.36	0.82
Item 09	0.71	0.61	0.36	0.82

Quelle: SOEP v27; N=1038; ITK=Item-Test-Korrelation, IRK=Item-Rest-Korrelation, MIK=Mittlere Item-Test-Korrelation (ohne das Item).

Tabelle 12: Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)

	Items	$\bar{x}$	σ	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	alpha	MIK
Erziehung V	9	2.57	0.85	1	5	0.91	3.81	0.89	0.48

Quelle: SOEP v27; N=972; MIK=Mittlere Item-Korrelation.

Tabelle 13: Erziehung Väter - Skalengüte der Items

	ITK	IRK	MIK	alpha
Item 01	0.75	0.67	0.48	0.88
Item 02	0.44	0.30	0.56	0.91
Item 03	0.74	0.65	0.48	0.88
Item 04	0.82	0.76	0.46	0.87
Item 05	0.78	0.71	0.47	0.88
Item 06	0.81	0.74	0.47	0.88
Item 07	0.74	0.66	0.48	0.88
Item 08	0.78	0.71	0.47	0.88
Item 09	0.77	0.70	0.47	0.88

Quelle: SOEP v27; N=972; ITK=Item-Test-Korrelation, IRK=Item-Rest-Korrelation, MIK=Mittlere Item-Test-Korrelation (ohne das Item).

2 Ursachen sozialen Aufstiegs

Übersicht

Quelle:	Sandberger (1983)
Itemanzahl:	12
Antwortkategorien:	4
Antwortoptionen:	1 „Stimme voll zu“ 2 “Stimme eher zu” 3 “Stimmer eher nicht zu” 4 “Stimme überhaupt nicht zu“
Umgepolte Items	keine

Erhebungsjahre

Jahr										
2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Fragentext

“Wovon hängt es Ihrer Meinung nach tatsächlich ab, ob jemand Erfolg hat und sozial aufsteigt? Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, in welchem Maße Sie ihr zustimmen.”

Itemtext

Item	Itemtext
1	Man muss sich anstrengen und fleißig sein
2	Man muss andere ausnutzen
3	Man muss begabt und intelligent sein
4	Man muss aus der richtigen Familie stammen
5	Man muss gute Fachkenntnisse auf seinem Spezialgebiet haben
6	Man muss Geld und vermögen haben
7	Man muss einen möglichst guten Schulabschluss haben
8	Man muss rücksichtslos und hart sein
9	Man muss Beziehungen zu den richtigen Leuten haben
10	Man muss sich auf der richtigen Seite politisch engagieren
11	Man muss das “richtige” Geschlecht haben; Männer haben besser Aufstiegschancen
12	Man muss dynamisch sein und Initiative haben

Theoretischer Überblick

Konstruktbeschreibung

Die Skala misst die Attribuierung von Aufstiegsmobilität und Erfolg in der Gesellschaft.⁴ Die beiden durch die Skala gemessenen Dimensionen repräsentieren “legitime bzw. illegitime Wege zum Erfolg, beurteilt von der Warte der herrschenden universalistischen Leistungsideologie” (Sandberger, 1983). Die vorliegende Skala misst dabei einen wissensbezogenen, nicht normativen, Aspekt: den Glauben, inwieweit die genannten Mittel faktisch Erfolg versprechen (unabhängig von ihrer normativen Gewünschtheit). Theoretisch ist die Skala implizit auf die Erfassung von Legitimation und Kritik des Statuszuweisungsprozesses gerichtet. Legitimation bestehender sozialer Ungleichheiten ist notwendig für das Funktionieren einer Gesellschaft, und zwar unabhängig von der Form, den diese Legitimation annimmt. In der deutschen Gesellschaft werden wie in den meisten westlichen Gesellschaften soziale Ungleichheiten meritokratisch legitimiert, d.h. als gerechtfertigt angesehen, wenn diese auf nicht-askriptiven Merkmalen wie individuelle Fähigkeiten und Leistungen basieren, die sich zum Beispiel in Bildungsabschlüssen ausdrücken. Dafür muss zum einen festgestellt werden, ob die normative Grundlage einer solchen meritokratischen Ideologie unterstützt wird, zum anderen, inwieweit diese normativen Standards als in der Gesellschaft verwirklicht angesehen werden. Der zweite, kognitive Aspekt wird mit den hier vorliegenden Items abgefragt. Beide Aspekte zusammen erlauben eine Abschätzung, ob die in einer Gesellschaft vorherrschende Ungleichheit als legitim oder kritikwürdig angesehen wird.

Forschungsansätze

- Orientierungen gegenüber sozialer Ungleichheit in der Bevölkerung, insbesondere in Abhängigkeit des Bildungsgrads (Sandberger, 1983)

Ähnliche Konstrukte (allgemein)

- Normative Einstellungen zu sozialer Ungleichheit / Umverteilung / Egalitarismus

Ähnliche Skalen/Konstrukte im SOEP

- Gerechtigkeitsindikatoren (z.B. zum Einkommen: SOEP Personenfragebogen 2005, Frage 84)

Andere Skalen des gleichen Konstrukts (nicht im SOEP)

- nicht bekannt

⁴Das Instrument war ursprünglich Bestandteil einer umfassenden “Fragebatterie zur Erfassung von Orientierungen gegenüber sozialer Ungleichheit” (FSU) (Allmendinger *et al.* , 1983).

Skalenkonstruktion und Itemauswahl

Von den bei Sandberger verwendeten Items wurden 11 ausgewählt und Item 11 “das “richtige” Geschlecht haben” neu hinzugefügt.

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	88
Itemnummer:	01 - 12

Tabelle 14: Meritokratie - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	Stimme voll zu	eher zu	eher nicht zu	überhaupt nicht zu	N
Item 01	63.2	34.3	2.1	0.4	1042.0
Item 02	5.2	12.3	34.7	47.8	1041.0
Item 03	28.0	55.6	13.8	2.5	1041.0
Item 04	11.5	31.4	39.5	17.7	1036.0
Item 05	46.4	44.7	8.2	0.8	1039.0
Item 06	11.4	23.9	46.1	18.6	1042.0
Item 07	64.4	29.6	4.6	1.4	1042.0
Item 08	6.5	18.1	39.6	35.9	1036.0
Item 09	23.6	51.1	20.7	4.6	1038.0
Item 10	3.8	19.0	50.9	26.2	1025.0
Item 11	6.0	16.9	38.8	38.3	1035.0
Item 12	37.6	54.0	8.0	0.4	1038.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet.

Inhaltlich überwiegt bei den Jugendlichen die Überzeugung, dass in einem meritokratischen Sinn legitime Mittel wie Fleiß, Wissen und Initiative wichtig sind, um Erfolg zu haben und sozial aufzusteigen. Der Erfolg der in diesem Sinne illegitimem Mittel wie Beziehungen, Rücksichtslosigkeit und das Ausnutzen anderer werden tendenziell skeptisch beurteilt.

Die meiste Zustimmung erhielten die Items 01 („Man muss sich anstrengen und fleißig sein“ - ca. 63% stimmen voll zu, ca. 34% stimmen eher zu), 05 („Man muss gute Fachkenntnisse auf seinem Spezialgebiet haben“ - ca. 46% / ca. 45%) und 07 („Man muss einen möglichst guten Schulabschluss haben“ - ca. 64% / ca. 30%). Auf am meisten Ablehnung stoßen die Items 02 („Man muss andere ausnutzen“ - ca. 35% stimmen eher nicht zu und ca. 48% stimmen überhaupt nicht zu), Item 08 („Man muss rücksichtslos und hart sein“ - ca. 40% / ca.

Tabelle 15: Meritokratie - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.00	3	1.40	1	0.55	1.14	4.07
Item 02	0.00	4	3.25	3	0.86	-0.99	3.21
Item 03	0.00	4	1.91	2	0.71	0.55	3.33
Item 04	0.01	8	2.63	3	0.90	-0.15	2.24
Item 05	0.01	6	1.63	2	0.67	0.73	3.12
Item 06	0.00	4	2.72	3	0.90	-0.37	2.43
Item 07	0.00	3	1.43	1	0.65	1.54	5.34
Item 08	0.01	6	3.05	3	0.89	-0.64	2.61
Item 09	0.00	5	2.06	2	0.79	0.45	2.85
Item 10	0.01	15	3.00	3	0.78	-0.48	2.89
Item 11	0.01	7	3.09	3	0.89	-0.70	2.70
Item 12	0.01	7	1.71	2	0.62	0.39	2.83

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

36%) und Item 10 („sich auf der richtigen Seite politisch engagieren“ - ca. 51% / ca. 26%). Bis auf das Item 04 („aus der richtigen Familie stammen“) weisen alle Items eine eindeutige Tendenz in eine Richtung auf und sind damit auch schief verteilt. Antwortverweigerungen fallen insgesamt gering aus und scheinen unbedeutend.

Validität

Dimensionalität und Faktorstruktur

Faktor	Zugehörige Items						
Illegitime Mittel	02	04	06	08	09	10	11
Legitime Mittel	01	03	05	07	12		

Die Items zu Ursachen des sozialen Aufstiegs und Erfolgs hat Sandberger einer Faktorenanalyse unterzogen und zwei Faktoren extrahiert, die als "legitime Mittel" und "illegitime Mittel" des sozialen Erfolgs bzw. Aufstiegs interpretiert wurden (Sandberger, 1983). Zur Prüfung ob die theoretische Zuordnung der Items zu zwei Faktoren sich wiederfinden lässt, wurde eine exploratorische Faktorenanalyse, sowie zusätzlich zur Bestimmung der zu extrahierenden Faktoren eine Parallelanalyse nach Horn durchgeführt. Zusammen mit dem Eigenwertkriterium (Eigenwert > 1) sowie unter Berücksichtigung des Scree-Test ergab sich eine Zwei-Faktoren-Lösung, die wie gewünscht die beiden Faktoren repliziert.

Alle Items laden entsprechend der theoretischen Zuordnung auf den jeweiligen Faktor (Tabelle 16), die Fremdladungen liegen alle unter .3. Die beiden

Tabelle 16: Meritokratie - Rotierte Faktorladungen

	Illegitim	Legitim
Item 02	0.71	.
Item 04	0.68	.
Item 06	0.71	.
Item 08	0.73	.
Item 09	0.71	.
Item 10	0.52	.
Item 11	0.53	.
Item 01	.	0.58
Item 03	.	0.65
Item 05	.	0.65
Item 07	.	0.59
Item 12	.	0.67

Quelle: SOEP v27; N=1030; Ladungen <.3 nicht gezeigt.

Faktoren erklären zusammen 52 % der Varianz. Das Kaiser-Meyer-Olkin-Maß liegt bei .80. Dass die theoretische Faktorstruktur in der explorativen Faktoranalyse repliziert werden konnte spricht für die Validität des Instruments.

Reliabilität

Deskriptive Statistiken für beide Faktorwerte lassen sich Tabelle 17 entnehmen.

Tabelle 17: Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)

	Items	$\bar{x}$	σ	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	alpha	MIK
Illegitim	7	2.83	0.58	1	4	-0.54	3.11	0.78	0.34
Legitim	5	1.62	0.41	1	4	0.63	3.63	0.62	0.25

Quelle: SOEP v27; N=1030; MIK=Mittlere Item-Korrelation.

Mit $\alpha = .78$ kann die Reliabilität für die Subskala "Illegitime Mittel" als zufriedenstellend eingestuft werden; mit $\alpha = .62$ ist die Reliabilität für die Subskala "Legitime Mittel" ausreichend. Tabelle 18 stellt zusätzlich die Skalengüte der einzelnen Items dar.

Verwendung in folgenden Studien (SOEP basiert)

- keine bekannt

Tabelle 18: Meritokratie - Skalengüte der Items

	ITK	IRK	MIK	alpha
Item 02	0.68	0.54	0.33	0.75
Item 04	0.68	0.54	0.33	0.75
Item 06	0.70	0.56	0.33	0.75
Item 08	0.71	0.58	0.33	0.74
Item 09	0.71	0.57	0.33	0.74
Item 10	0.56	0.39	0.37	0.78
Item 11	0.58	0.40	0.37	0.78
Item 01	0.60	0.33	0.27	0.59
Item 03	0.64	0.39	0.24	0.56
Item 05	0.65	0.40	0.24	0.56
Item 07	0.61	0.34	0.26	0.59
Item 12	0.66	0.41	0.23	0.55

Quelle: SOEP v27; N=1030; ITK=Item-Test-Korrelation, IRK=Item-Rest-Korrelation, MIK=Mittlere Item-Test-Korrelation (ohne das Item).

3 Kontrollüberzeugungen (“Locus of control”)

Übersicht

Quelle:	Nolte (1996)
Itemanzahl:	10 bzw. 8
Antwortkategorien:	4
Antwortoptionen:	zwei verbalisierte Anker an den jeweiligen Enden der Skala: 1 „Stimme überhaupt nicht zu“ und 7 “Stimme voll zu“
Umgepolte Items	keine

Erhebungsjahre

Jahr										
2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Fragentext

“Die folgenden Aussagen kennzeichnen verschiedene Einstellungen zum Leben und zur Zukunft. Bitte sagen Sie uns, inwieweit Sie jeweils zustimmen.”

Itemtext

Item	Itemtext
1	Wie mein Leben verläuft, hängt von mir selbst ab
(2)	(Im Vergleich mit anderen habe ich nicht das erreicht, was ich verdient hätte)
3	Was man im Leben erreicht, ist in erster Linie eine Frage von Schicksal oder Glück
4	Ich mache häufig die Erfahrung, dass andere über mein Leben bestimmen
5	Erfolg muss man sich hart erarbeiten
6	Wenn ich im Leben auf Schwierigkeiten stoße, zweifle ich oft an meinen Fähigkeiten
7	Welche Möglichkeiten ich im Leben habe, wird von den sozialen Umständen bestimmt
8	Wichtiger als alle Anstrengungen sind die Fähigkeiten, die man mitbringt
9	Ich habe wenig Kontrolle über die Dinge, die in meinem Leben passieren
(10)	(Wenn man sich sozial oder politisch engagiert, kann man die sozialen Verhältnisse beeinflussen)

Theoretischer Überblick

Konstruktbeschreibung

Menschen variieren darin, wie viel Kontrolle sie sich über den Erfolg der eigenen Handlungen zuschreiben: ob der persönliche Handlungserfolg von persönlichen oder von externen Faktoren abhängt. Das Konzept der Kontrollüberzeugungen ("Locus of Control") bezieht sich auf den Umfang, indem Personen glauben, ihr Leben selbst bestimmen zu können oder von Faktoren abhängig zu sein, die außerhalb ihres Einflussbereichs liegen (Rotter, 1966). Kontrollüberzeugungen können internal oder external gerichtet sein. Menschen deren Kontrollüberzeugung internal ausgerichtet ist, glauben, dass ihr Leben Ergebnis ihrer eigenen Entscheidungen und ihres eigenen Verhaltens ist. Menschen deren Kontrollüberzeugung external gerichtet ist, glauben, dass das, was ihnen im Leben zustößt, außerhalb ihrer Kontrolle liegt. In der Psychologie dient das Konzept dem Verständnis der Persönlichkeit einer Person, ihren Motivationen und der Art und Weise, wie sie Entscheidungen trifft und Ziele setzt. Zum Beispiel tendieren Personen mit external gerichteten Kontrollüberzeugungen dazu, Situationen zu vermeiden, in denen sie sich überfordert fühlen. Personen mit internal gerichteten Kontrollüberzeugungen tendieren dagegen dazu, sich höhere Ziele zu setzen, in schwierigen Situationen länger durchzuhalten und ihr Ziel erfolgreich zu verfolgen (Strauser *et al.*, 2002). Anfänglich wurden Kontrollüberzeugung unidimensional konzeptionalisiert, wobei "internal" und "external" entgegengesetzten Pole der gleichen Dimension bilden (vgl. Rotter, 1966). Jüngere Ansätze gehen

davon aus, dass Internalität und Externalität zwei unterschiedliche Dimensionen des gleichen Konstrukts bilden. Skalen werden demnach so entworfen, dass die enthaltenen Items beide Dimensionen abbilden und faktoranalytisch die Zuordnung zu den Dimensionen ermittelt werden kann.

Forschungsansätze

Verwendung als Erklärungs- und Vorhersagevariable (u.a.)

- in der “sozialen Lerntheorie” (Rotter, 1966) für Verhalten generell (vgl. Krampen, 1981)
- für Bildungs- und Arbeitsmarkterfolg (Andrisani, 1977; Coleman & DeLeire, 2003; Cebi, 2007)
- in Verbindung zu sozialpsychologischen Attributionstheorien (Bar-Tal, 1978)

Ähnliche Konstrukte (allgemein)

- Selbstwirksamkeit (Bandura, 1989)
- Selbstverantwortlichkeit, Hoffnungslosigkeit, Selbst- vs. Fremdbestimmung, Autonomie
- Kausalattribution

Ähnliche Skalen/Konstrukte im SOEP

- Kontrollüberzeugungen, ältere SOEP-Version (erfragt 1994 (Frage 71), 1995, 1996, Nolte *et al.* (1997))

Andere Skalen des gleichen Konstrukts (nicht im SOEP)

- u.a.: IPC-Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen (Krampen, 1981)

Skalenkonstruktion und Itemauswahl

Die SOEP-Frage 2005 zu Kontrollüberzeugungen wurde im Anschluss an eine Evaluierung der ersten Itembatterie zu Kontrollüberzeugungen (Nolte *et al.*, 1997) von Helmut Nolte entwickelt und beruht konzeptionell (nicht den Items nach) auf dem IPC-Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen von Krampen (1981). Krampen unterscheidet 3 Dimensionen von Kontrollüberzeugungen: 1. Internalität (I); 2. Externalität durch ein subjektives Gefühl der Machtlosigkeit (P für „Powerful others external control orientations“); 3. Externalität durch Fatalismus (C für „Chance control orientations“). In der Originalkonzeption der SOEP-Frage sind ursprünglich vier Dimensionen angelegt: 1. Internale Kontrolleinstellung (I, 3 Items), 2. Externale Kontrolleinstellung (E, 5 Items), 3. Gerechtigkeitseinstellung (G, 1 Item “Im Vergleich mit anderen habe ich nicht das erreicht,

was ich verdient hätte”), 4. Individualorientierung-Kollektivorientierung (IO, 1 Item, “Wenn man sich sozial oder politisch engagiert, kann man die sozialen Verhältnisse beeinflussen”). Im Folgenden werden nur die beiden “klassischen” und mit jeweils mehr als zwei Items erfassten Skalen zu internalen und externalen Kontrolleinstellungen näher betrachtet.

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	90
Itemnummer:	01 - 10

Am meisten Zustimmung erfahren die Items 01 „wie mein Leben verläuft, hängt von mir selbst ab“ und Item 05 „Erfolg muss man sich hart erarbeiten“. Die Jugendlichen sind also in hohem Maße davon überzeugt, dass Erfolg im Leben von ihnen selbst und ihren eigenen Anstrengungen abhängt. Bei den Items 02 („Im Vergleich mit anderen, habe ich nicht das erreicht, was ich verdient hätte“) und 09 („ich habe wenig Kontrolle über die Dinge, die in meinem Leben passieren“) überwiegt die Ablehnung dagegen deutlich. Insgesamt überwiegen unter den Jugendlichen demnach die Überzeugungen, dass man über sein eigenes Schicksal selbst bestimmen bzw. es positiv beeinflussen kann, was sich in hohen Zustimmungsraten zu den entsprechenden Items (Items 01, 05), bzw. in der Ablehnungstendenz gedrehter Items ausdrückt (Items 03, 04, 06, 09). Nicht ganz kongruent zu dieser Tendenz ist die ebenfalls hohe Zustimmungstendenz zu Item 08 „Wichtiger als alle Anstrengungen sind die Fähigkeiten, die man mitbringt“ und Item 09 „Ich habe wenig Kontrolle über die Dinge, die in meinem Leben passieren“. Hier sind die Jugendlichen der Meinung, dass der eigene Gestaltungsspielraum mindestens eingeschränkt ist durch die sozialen Umstände und die eigenen Fähigkeiten. Fast alle Items weisen eine zum Teil starke Schiefe auf, nur das Item 10 erreicht annähernd eine Normalverteilung.

Offenbar herrschen in der Stichprobe eher interne Kontrollüberzeugungen vor, während externe tendenziell abgelehnt werden; interessant ist, dass Erfolg eher den eigenen Fähigkeiten zugeschrieben wird, Misserfolg dagegen offensichtlich nicht auf einen Mangel an Fähigkeiten zurückgeführt wird. Der Anteil der Antwortverweigerungen liegt bei allen Items um 1% und erscheint unproblematisch.

Tabelle 19: LoC - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	1	2	3	4	5	6	7	N
Item 01	0.6	1.0	2.9	8.1	22.0	28.7	36.9	1042.0
Item 02	25.2	19.9	17.1	18.7	12.6	4.1	2.4	1033.0
Item 03	13.1	21.0	20.7	24.1	13.5	5.2	2.4	1041.0
Item 04	20.1	26.1	19.9	13.9	10.6	5.7	3.7	1041.0
Item 05	0.2	0.1	2.9	8.6	21.9	24.3	42.1	1038.0
Item 06	13.0	18.9	16.4	20.6	18.2	9.2	3.7	1031.0
Item 07	5.1	8.2	16.2	29.8	21.3	12.5	7.0	1035.0
Item 08	1.5	3.6	8.9	25.4	29.1	19.2	12.2	1040.0
Item 09	24.7	29.0	19.0	15.2	7.2	4.3	0.8	1034.0
Item 10	12.3	13.5	20.9	25.0	16.6	7.2	4.5	1030.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet.

Tabelle 20: LoC - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.00	3	5.83	6	1.20	-1.09	4.23
Item 02	0.01	14	2.95	3	1.63	0.46	2.32
Item 03	0.00	4	3.29	3	1.51	0.29	2.45
Item 04	0.01	7	3.01	3	1.65	0.66	2.59
Item 05	0.01	7	5.93	6	1.14	-0.87	3.19
Item 06	0.01	9	3.55	4	1.66	0.13	2.09
Item 07	0.01	8	4.19	4	1.50	-0.12	2.62
Item 08	0.01	6	4.84	5	1.35	-0.34	2.92
Item 09	0.01	7	2.67	2	1.45	0.73	2.80
Item 10	0.01	13	3.60	4	1.60	0.12	2.39

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Validität

Dimensionalität und Faktorstruktur

Faktor	Zugehörige Items				
Internal	03	04	06	07	09
External	01	05	08		

Das Skala ist zweidimensional angelegt mit den zwei Subskalen "Internale Kontrollorientierung" und "Externale Kontrollorientierung". Zur Prüfung ob die theoretische Zuordnung der Items zu zwei Faktoren sich wiederfinden lässt, wurde eine exploratorische Faktorenanalyse, sowie zusätzlich zur Bestimmung der zu extrahierenden Faktoren eine Parallelanalyse nach Horn durchgeführt. Zusammen mit dem Eigenwertkriterium (Eigenwert > 1) sowie unter Berücksichtigung des Scree-Test ergab sich eine Zwei-Faktoren-Lösung, die wie gewünscht die beiden Faktoren repliziert. Die beiden Faktoren erklären zusammen 46 % der Varianz. Das Kaiser-Meyer-Olkin-Maß liegt bei .71. Generell laden die Items entsprechend der theoretischen Zuordnung auf den jeweiligen Faktor (Tabelle 21). Allerdings lädt das erste Item ("Wie mein Leben verläuft, hängt von mir selbst ab") auch entgegen der eigentlichen Zuordnung mit -.34 auf den ersten Faktor.

Tabelle 21: LoC - Rotierte Faktorladungen

	External	Internal
Item 03	0.60	.
Item 04	0.70	.
Item 06	0.64	.
Item 07	0.56	.
Item 09	0.70	.
Item 01	-0.34	0.67
Item 05	.	0.74
Item 08	.	0.59

Quelle: SOEP v27; N=1022; Ladungen $< .3$ nicht gezeigt.

Dass die theoretische Faktorstruktur in der explorativen Faktorenanalyse repliziert werden konnte spricht für die Validität des Instruments.

Reliabilität

Deskriptive Statistiken für beide Faktorwerte lassen sich Tabelle 22 entnehmen.

Mit $\alpha = .66$ kann die Reliabilität für die Subskala "externale Kontrollorientierungen" als ausreichend eingestuft werden, während die Reliabilität für die

Tabelle 22: Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)

	Items	$\bar{x}$	σ	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	alpha	MIK
External	5	3.34	1.03	1	7	0.24	3.01	0.66	0.28
Internal	3	5.53	0.84	1	7	-0.63	4.63	0.43	0.20

Quelle: SOEP v27; N=1022; MIK=Mittlere Item-Korrelation.

Subskala “internale Kontrollorientierungen” als problematisch beurteilt werden muss. Tabelle 23 geht zusätzlich auf die Skalengüte der einzelnen Items ein.

Tabelle 23: LoC - Skalengüte der Items

	ITK	IRK	MIK	alpha
Item 03	0.63	0.38	0.30	0.63
Item 04	0.69	0.47	0.26	0.59
Item 06	0.66	0.43	0.28	0.61
Item 07	0.60	0.34	0.31	0.65
Item 09	0.69	0.46	0.27	0.59
Item 01	0.69	0.26	0.20	0.33
Item 05	0.72	0.31	0.13	0.23
Item 08	0.65	0.21	0.27	0.43

Quelle: SOEP v27; N=1022; ITK=Item-Test-Korrelation, IRK=Item-Rest-Korrelation, MIK=Mittlere Item-Test-Korrelation (ohne das Item).

Verwendung in folgenden Studien (SOEP basiert)

Mit Daten aus dem Jugendfragebogen:

- The Intergenerational Transmission of Cognitive and Non-Cognitive Skills During Adolescence and Young Adulthood (Anger, 2011)
- A Socio-Economic Analysis of Youth Disconnectedness (Pfeiffer & Seiberlich, 2010)
- The Bigger the Children, the Bigger the Worries – Are Preschoolers and Adolescents Affected Differently by Family Instability with Regard to Non-Cognitive Skills? (Peter & Spiess, 2011)
- Maintaining (locus of) control? Assessing the impact of locus of control on education decisions and wages (Piatek & Pinger, 2010)

Mit Daten des Personenfragebogens:

- Life Goals Matter to Happiness: A Revision of Set-Point Theory (Headey, 2007)
- The Returns to Cognitive Abilities and Personality in Germany (Heineck & Anger, 2010)
- Your house, your car, your education The socioeconomic situation of the neighborhood and its impact on life satisfaction in Germany (Dittmann & Goebel, 2009)
- Locus of Control and Job Search Strategies (Caliendo *et al.* , 2010)
- Interrelationships among Locus of Control and Years in Management and Unemployment: Differences by Gender (Trzcinski & Holst, 2010)

4 Berufswerte

Übersicht

Quelle:	ALLBUS (ZA, 1982; Terwey & Baltzer, 2009)
Itemanzahl:	12
Antwortkategorien:	4
Antwortoptionen:	1 „Sehr wichtig“ 2 “Wichtig” 3 “Weniger wichtig” 4 “Ganz unwichtig“
Umgepolte Items	keine

Erhebungsjahre

Jahr										
2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Fragentext

“Für die Arbeit und die Wahl des Berufs können einem unterschiedliche Dinge wichtig sein. Bitte geben Sie für jeden der folgenden Punkte an, ob er für Sie bei der Berufswahl sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig, oder ganz unwichtig ist.”

Itemtext

Item	Itemtext
	Wie wichtig ist für Ihre Berufswahl
1	eine sichere Berufsstellung?
2	ein hohes Einkommen?
3	gute Aufstiegsmöglichkeiten?
4	ein Beruf, der anerkannt und geachtet wird?
5	ein Beruf, der einem viel Freizeit läßt?
6	eine interessante Tätigkeit?
7	eine Tätigkeit, bei der man selbständig arbeiten kann?
8	viel Kontakt zu anderen Menschen?
9	ein Beruf, der für die Gesellschaft wichtig ist?
10	sichere und gesunde Arbeitsbedingungen?
11	ein Beruf, der einem genügend Zeit für familiäre Verpflichtungen läßt?
12	ein Beruf, bei dem man anderen Menschen helfen kann?

Theoretischer Überblick

Konstruktbeschreibung

Die Skala misst die Wichtigkeit verschiedener Merkmale beruflicher Arbeit. Rosenberg (1957) unterscheidet mittels der Skala extrinsische, intrinsische und soziale (menschenbezogene) Berufswerte bzw. Arbeitsorientierungen. Nach Rosenberg sind solche Berufswerte mitentscheidend für die Berufswahl, da sie Interessen bestimmen und Orientierung bieten in der großen Vielfalt beruflicher Optionen. Brown (2002) definiert Berufswerte wie folgt: “Work values are the values that individuals believe should be satisfied as a result of their participation in the work role”. Nach Roe und Ester (1999) sind Berufswerte bereichsspezifische Ausprägungen genrellerer Werte.

Forschungsansätze

- Verhältnis von Berufswerten zu generellen Werten (Roe & Ester, 1999; Ros & Schwartz, 1999)
- Die Herkunft von Berufswerten und ihre Veränderung über die Zeit (z.B. Samuel & Lewin-Epstein, 1979; Mortimer & Lorence, 1979; Mortimer, 1996b; Johnson, 2002; Halaby, 2003)
- Berufswerte als erklärende Variable bei der Berufswahl, Arbeitszufriedenheit und Produktivität (Schwarzweller, 1960; Mortimer, 1996a; Brown & Crace, 1996; Brown, 2002)

Ähnliche Konstrukte (allgemein)

- Generelle Werte und Lebensziele
- Berufsaspirationen

Ähnliche Skalen/Konstrukte im SOEP

- Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche, mehrmals erfragt seit 1990 (dort Frage 2)
- Materialismus/Postmaterialismus Items (Inglehart, 1971), mehrmals erfragt seit 1984 (dort Frage 55)

Andere Skalen des gleichen Konstrukts (nicht im SOEP)

- Berufswerte im ALLBUS (Allmendinger *et al.* , 1983; Schmidt, 1983)
- Work Values Inventory (Super, 1970)

Skalenkonstruktion und Itemauswahl

Die Frage zu Berufswerten hat eine lange Tradition in den Sozialwissenschaften aufzuweisen. Ihr Ursprung liegt bei Rosenberg (1957) in einer Studie zu Berufswerten, wo die Frage neun Items umfasste. Ins Deutsche übersetzt wurde die Frage zuerst durch die Forschungsgruppe Hochschulsozialisation der Universität Konstanz (Bargel *et al.*, 1976). Von dort wurde sie in die ALLBUS-Befragungen 1980 und 1982 übernommen (Item 5 in leicht modifizierter Form (Forschungsgruppe Hochschulsozialisation: "Geregelte Freizeit"; ALLBUS 1982: "Ein Beruf, der mir viel Freizeit läßt." (Allmendinger *et al.*, 1983). Bei der Erhebung der Forschungsgruppe Hochschulsozialisation werden dichotome Skalen ("wichtig" - "nicht wichtig") eingesetzt, im ALLBUS eine 7-stufige Kategorialeskala. Das SOEP-Format der Frage beruht auf der ALLBUS-Version, allerdings mit zwei Veränderungen: zum einen wurde die Antwortskala auf vier Antwortoptionen verkürzt, zum anderen wurde ein Item zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf hinzugefügt ("genug Zeit für Familie").

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	55
Itemnummer:	01 - 12

Tabelle 24: Berufswerte - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Ganz unwichtig	N
Item 01	60.6	36.8	2.6	0.0	1043.0
Item 02	23.7	61.8	14.4	0.1	1043.0
Item 03	29.8	51.9	17.6	0.8	1042.0
Item 04	20.8	55.0	21.8	2.4	1042.0
Item 05	13.8	46.8	37.7	1.7	1043.0
Item 06	56.1	38.8	4.9	0.2	1041.0
Item 07	36.7	44.7	17.8	0.8	1033.0
Item 08	31.8	44.1	22.2	1.9	1042.0
Item 09	18.0	35.7	42.1	4.1	1037.0
Item 10	46.1	45.6	7.9	0.4	1039.0
Item 11	29.5	56.0	14.1	0.4	1041.0
Item 12	21.6	39.8	36.1	2.5	1043.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet.

Tabelle 25: Berufswerte - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.00	3	1.42	1	0.54	0.80	2.54
Item 02	0.00	3	1.91	2	0.61	0.08	2.71
Item 03	0.00	5	1.89	2	0.70	0.28	2.49
Item 04	0.01	6	2.06	2	0.72	0.30	2.88
Item 05	0.00	3	2.27	2	0.71	-0.17	2.41
Item 06	0.00	4	1.49	1	0.60	0.85	3.00
Item 07	0.00	5	1.83	2	0.74	0.40	2.29
Item 08	0.00	4	1.94	2	0.78	0.34	2.32
Item 09	0.01	8	2.32	2	0.81	-0.20	2.22
Item 10	0.01	6	1.63	2	0.64	0.63	2.81
Item 11	0.00	4	1.85	2	0.66	0.24	2.61
Item 12	0.00	3	2.20	2	0.80	-0.07	2.10

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Am meisten Zustimmung erfahren Item 01 „eine sichere Berufsstellung“ (61% wichtig und 37% wichtig) sowie Item 06 „eine interessante Tätigkeit“ (für 56% „ganz wichtig“ und für 39% wichtig). Beide Items treffen praktisch bei allen Befragten auf Zustimmung, es gibt fast keine Jugendlichen die auf eine sichere Berufsstellung oder eine interessante Tätigkeit verzichten wollen. Die Items 12 („anderen Menschen helfen“), 09 („für die Gesellschaft wichtig“) und 05 („viel Freizeit“) werden als am wenigsten wichtig eingeschätzt, wobei auch für diese Items die Zustimmung noch überwiegt; Item 09, dass die geringste Zustimmung erhält, befinden immer noch etwa 54% als „wichtig“ oder „ganz wichtig“.

Generell sind die Verteilungen der Items sehr schief und in den Bereich „wichtig“ bzw. „ganz wichtig“ verschoben. Auffällig ist insbesondere, dass die Antwortkategorie „ganz unwichtig“ über alle Items hinweg praktisch gar nicht gewählt wurde. Das spiegelt die konzeptionelle Überelegung wieder, dass Werte insgesamt positiv besetzt sind. Gleichzeitig birgt die Schiefe der Verteilung Risiken für die Analyse der Daten und es sollte in Erwägung gezogen werden, nicht-parametrische Verfahren der Analyse zu wählen. Antwortverweigerungen fallen insgesamt gering aus und lassen auf keine Verzerrungen schließen.

Validität

Dimensionalität und Faktorstruktur

Faktor	Zugehörige Items			
Soziale Orientierung	08	09	12	
Extrinsische Orientierung	01	02	03	04
Intrinsische Orientierung	06	07		
Externale Orientierung	05	10	11	

Das Skala ist vierdimensional angelegt. Der Terminologie von Rosenberg folgend werden drei Dimensionen als "intrinsische", "extrinsische" und "soziale" Berufswerte bezeichnet. Durch die Ergänzungen der Itembatterie, die im ALLBUS und im SOEP stattgefunden haben, ergibt sich eine zusätzliche vierte Dimension, die den Wunsch nach einer "work-life-balance" widerspiegeln (Wichtigkeit von ausreichend Zeit für Familie und Freizeit sowie gesunden Arbeitsbedingungen).

Tabelle 26: Berufswerte - Rotierte Faktorladungen

	Sozial	Extrinsisch	Balance	Intrinsisch
Item 08	0.63	.	.	0.30
Item 09	0.77	.	.	.
Item 12	0.79	.	.	.
Item 01	.	0.45	0.38	.
Item 02	.	0.68	0.31	.
Item 03	.	0.80	.	.
Item 04	0.34	0.66	.	.
Item 06	.	.	.	0.76
Item 07	.	.	.	0.76
Item 05	.	.	0.56	.
Item 10	.	.	0.65	.
Item 11	.	.	0.80	.

Quelle: SOEP v27; N=1047; Ladungen <.3 nicht gezeigt.

Zur Prüfung der theoretische Zuordnung der Items zu vier Faktoren wurde eine exploratorische Faktoranalyse, sowie zusätzlich zur Bestimmung der zu extrahierenden Faktoren, eine Parallelanalyse nach Horn durchgeführt. Zusammen mit dem Eigewertkriterium (Eigenwert > 1) sowie unter Berücksichtigung des Scree-Test ergab sich die gewünschte Vier-Faktoren-Lösung. Die vier Faktoren erklären zusammen 59 % der Varianz. Das Kaiser-Meyer-Olkin-Maß liegt bei .75. Insgesamt laden die Items entsprechend der theoretischen Zuordnung auf den jeweiligen Faktor (Tabelle 26). Allerdings zeigen sich auch vier Fremdladungen über .3. So lädt Item 04 ("Anerkennung") nicht nur auf den eigentlichen Faktor "extrinsisch", sondern auch auf den Faktor "sozial"; Items 01 und 02 (Arbeits-

platzsicherheit und Einkommen) laden auch auf den Balance-Faktor und das “soziale” Item 08 (Kontakte im Beruf) lädt auf den Faktor “intrinsisch”. Bei weiteren Analysen mittels einer promax-Rotation die Korrelationen zwischen den einzelnen Faktoren zulässt (Bortz, 1999) zeigt sich, dass die einzelnen Faktoren untereinander stark korrelieren und die Fremdladungen so minimiert werden können. Dass die theoretische Faktorstruktur in der explorativen Faktoranalyse repliziert werden konnte spricht für die Validität des Instruments.

Reliabilität

Deskriptive Statistiken für alle Subskalen lassen sich Tabelle 27 entnehmen.

Tabelle 27: Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)

	Items	$\bar{x}$	σ	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	alpha	MIK
Sozial	3	2.15	0.64	1	4	-0.08	2.28	0.71	0.45
Extrinsisch	4	1.82	0.44	1	4	0.17	2.74	0.63	0.30
Intrinsisch	2	1.66	0.55	1	4	0.45	2.78	0.53	0.36
Balance	3	1.92	0.47	1	4	0.17	3.10	0.53	0.28

Quelle: SOEP v27; N=1047; MIK=Mittlere Item-Korrelation.

Die Skala für soziale Berufswerte erzielt die höchste Reliabilität mit $\alpha = .71$. Die Subskala “extrinsische Berufswerte” erzielt ein $\alpha = .63$, während die Reliabilitäten für “work-life-balance” und “intrinsische” Werte mit $\alpha = .53$ bzw. $\alpha = .53$ noch als ausreichend eingestuft werden können. Da die Skala für intrinsische Berufswerte nur aus zwei Items besteht konnten die entsprechenden Statistiken in Tabelle 28 nicht berechnet werden.

Verwendung in folgenden Studien (SOEP basiert)

- keine bekannt

Tabelle 28: Berufswerte - Skalengüte der Items

	ITK	IRK	MIK	alpha
Item 08	0.76	0.47	0.52	0.68
Item 09	0.80	0.54	0.43	0.60
Item 12	0.82	0.57	0.39	0.56
Item 01	0.65	0.35	0.34	0.61
Item 02	0.68	0.39	0.31	0.58
Item 03	0.76	0.51	0.24	0.48
Item 04	0.68	0.40	0.31	0.57
Item 06	.	.	.	.
Item 07	.	.	.	.
Item 05	0.68	0.28	0.36	0.53
Item 10	0.70	0.32	0.31	0.47
Item 11	0.78	0.44	0.16	0.27

Quelle: SOEP v27; N=1047; ITK=Item-Test-Korrelation, IRK=Item-Rest-Korrelation, MIK=Mittlere Item-Test-Korrelation (ohne das Item).

5 Persönlichkeitsmerkmale (“Big 5”)

Übersicht

Kurzbezeichnung:	BFI-S
Quelle:	Schupp & Gerlitz (2005)
Itemanzahl:	16
Antwortkategorien:	7
Antwortoptionen:	zwei verbalisierte Anker an den jeweiligen Enden der Skala: 1 „Trifft überhaupt nicht zu“ 7 “Trifft voll zu“
Umgepolte Items	Items 3, 7, 12, 15

Erhebungsjahre

Jahr										
2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
						x	x	x	x	x

Fragentext

“Hier sind unterschiedliche Eigenschaften, die eine Person haben kann. Wahrscheinlich werden einige Eigenschaften auf Sie persönlich voll zutreffen und andere überhaupt nicht. Bei wieder anderen sind Sie vielleicht unentschieden.”

Itemtext

Item	Itemtext
	Ich bin jemand, der ...
1	gründlich arbeitet
2	kommunikativ, gesprächig ist
3	manchmal etwas grob zu anderen ist (-)
4	originell ist, neue Ideen einbringt
5	sich oft Sorgen macht
6	verzeihen kann
7	eher faul ist (-)
8	aus sich herausgehen kann, gesellig ist
9	künstlerische Erfahrungen schätzt
10	leicht nervös wird
11	Aufgaben wirksam und effizient erledigt
12	zurückhaltend ist (-)
13	rücksichtsvoll und freundlich mit anderen umgeht
14	eine lebhafte Phantasie, Vorstellungen hat
15	entspannt ist, mit Stress gut umgehen kann (-)
16	wissbegierig ist

Anmerkung: “(-)” kennzeichnet ein gedrehtes Item

Theoretischer Überblick

Konstruktbeschreibung

Das Modell der Big-Five Persönlichkeitseigenschaften (bzw. "Five Factor Model" - FFM) ist ein psychologischer Ansatz mit dem Anspruch, die menschliche Persönlichkeit umfassend zu beschreiben. Demnach können Persönlichkeitsunterschiede zwischen Individuen in erster Linie durch Unterschiede auf fünf Dimensionen erfasst werden - den so genannten "Big-Five" Persönlichkeitsmerkmalen. Persönlichkeitsmerkmale sind kohärente und konstante Strukturen von Gefühlen, Gedanken und Formen des Verhaltens, die psychische Zustände und individuelles Handeln beeinflussen (Costa & McCrae, 1985; Digman, 1990). Das Fünf-Faktoren-Modell geht davon aus, dass Ausprägungen in diesen Persönlichkeitsdimensionen individuell variieren, aber als Grundstruktur der Persönlichkeit - zumindest für Menschen aus westlichen Kulturen - immer präsent sind. Die fünf Persönlichkeitsdimensionen sind im Einzelnen: Offenheit für Erfahrungen (Openness), Gewissenhaftigkeit (Conscientiousness), Extroversion (Extroversion), Verträglichkeit (Agreeableness) und Neurotizismus (Neurotizität) (im

Englischen wird dieser Ansatz deshalb auch als “OCEAN”-Modell der Persönlichkeit bezeichnet). *Offenheit für Erfahrung* zeigt eine Person, die eine lebhaft Phantasie besitzt, originell ist und neue Ideen hervorbringt sowie künstlerische und ästhetische Erfahrungen schätzt. *Gewissenhaftigkeit* bezeichnet eine Person mit hoher Leistungs- und Arbeitsmotivation, die "gründlich" arbeitet und ihre Aufgaben "effektiv und effizient" erledigt. Eine Person mit ausgeprägter *Extroversion* ist kommunikativ, gesprächig, aufgeschlossen, kontaktfreudig im Gegensatz zu einer Person, die reserviert oder schüchtern ist. Hohe *Neurotizismus*-Werte bedeuten, dass eine Person leicht nervös wird oder besorgt ist, und schlecht mit Stress umgehen kann. Den Gegensatz bildet emotionale Stabilität. *Verträglichkeit* schließlich zeigt jemand, der rücksichtsvoll und freundlich im Umgang mit anderen ist, der vergeben kann und nicht grob zu anderen ist. Die Big-Five-Ansatz hat seinen Ursprung in zwei unterschiedlichen Traditionen der Psychologie: zum einen in der psycho-lexikalische Tradition von Gordon Allport (1937) und Raymond Cattell (1946), sowie zweitens in der Differentialdiagnose bzw. der klinischen Tradition der Persönlichkeitsforschung von William Stern (1911) und Hans Eysenck (1947). Die beiden Stränge wurden schließlich von Costa und McCrae in ein gemeinsames Modell überführt und formalisiert. Seitdem konnte die Gültigkeit dieses Ansatzes in einer Vielzahl von Studien für unterschiedliche Personengruppen in vielen verschiedenen Nationen gezeigt werden (darunter z.B. USA, UK, Deutschland, Spanien, Schweden und China).

Forschungsansätze

Allgemein hat sich in den letzten Jahren in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ein großes Interesse für nicht-”rationale”, individuelle Determinanten des Verhaltens entwickelt, wie sie z.B. Präferenzen, Werte und eben Persönlichkeitsmerkmale darstellen. So soll prinzipiell die Beziehung zwischen psychologischen Merkmalen wie Persönlichkeit auf der einen, und Meinungen, Einstellungen und Präferenzen auf der anderen Seite erforscht werden. Weiterhin sind Persönlichkeitsunterschiede als allgemeine erklärende Variable für Handlungserfolge z.B auf dem Arbeitsmarkt von Interesse. Darüber hinaus ist der Ursprung, bzw. die intergenerationale Transmission solcher Merkmale von großem Interesse.

Ähnliche Konstrukte (allgemein)

- (z.B.) Myers-Briggs Persönlichkeitstypen (Myers, 1962)

Ähnliche Skalen/Konstrukte im SOEP

- Kontrollorientierungen (siehe oben)
- Negative und positive Reziprozität sowie Vergebungstendenz⁵ (Haupterhebung 2010, Frage 124)

⁵Vgl. auch Weinhardt & Schupp (2011)

Andere Skalen des gleichen Konstrukts (nicht im SOEP)

- z.B.: NEO-FFI (Costa *et al.* , 1992), Big Five Inventory (BFI) (deutsche Version: Lang *et al.* , 2001)

Skalenkonstruktion und Itemauswahl

Aus Platz- und Zeitgründen war es notwendig, eine kurze und effiziente Skala für das SOEP zu entwickeln, die dennoch in der Lage ist, die grundlegende Struktur der Big Five robust und zuverlässig zu reproduzieren. Die Skala muss über genug Items verfügen, um ihre Validität und Reliabilität nicht zu gefährden, die zugrunde liegenden Konstrukte in ihrer ganzen Breite abdecken zu können, und zugleich der Gefahr von Verzerrungen durch Antwort-Sets und soziale Erwünschtheit in Betracht ziehen. Es wurde Leitlinie gefolgt, dass eine Kurzskala mindestens drei Items pro latenterm Konstrukt enthalten sollte (Lang *et al.* , 2005). Die Items selbst wurden etablierten Messinstrumenten für die Erfassung der Big 5 entnommen und leicht angepasst. Die Entwicklung und Validierung der Skala erfolgte in einem SOEP-Pretest. Insgesamt erfolgte die Auswahl der Items für die Big-Five-Inventory-Kurzversion (BFI-S) auf der Grundlage von fünf Kriterien: (1) den Bedingungen und Einschränkungen, die sich durch den SOEP-Fragebogen ergeben, (2) dem Gesichtspunkt einer ausgewogenen Abdeckung der zugrundeliegenden Persönlichkeitsdimensionen, (3) der internen Konsistenz der Skala, (4) der Dimensionalität der Items und (5) der Entsprechung mit anderen, etablierten Messinstrumenten. Das genaue Vorgehen und die Ergebnisse des Pretest und der Validierung sind bei Gerlitz & Schupp (2005) beschrieben. Zudem erweisen sich die Skalen als robust auch unter Verwendung verschiedener Erhebungsmethoden (Lang *et al.* , 2011). Ursprünglich war eine Skala mit genau 15 Items geplant, jeweils 3 Items für jede Subskala. Um allerdings die Reliabilität der Offenheits-Skala zu verbessern, wurde ein sechzehntes Item ("wissbegierig") hinzugefügt, so dass die Offenheitsskala nun über vier Items verfügt. Während sich die Faktorstruktur in der Gesamtbevölkerung auch ohne dieses zusätzliche Item sehr gut replizieren lässt, ist dies in der vorliegenden Jugendstichprobe nicht ohne weiteres der Fall (siehe unten). Jede der fünf Hauptdimensionen wird mittels drei Items gemessen (bzw. Offenheit für Erfahrung mit vier), die inhaltlich heterogen genug sind, um die jeweiligen Sub-Dimensionen abzudecken ohne die interne Konsistenz zu gefährden. Vier der fünf Skalen umfassen ein gedrehtes Item, um Antwortverzerrungen zu minimieren bzw. erkennbar zu machen. Zudem korrelierte das BFI-S im Pretest hoch mit längeren ebenfalls erhobenen Validierungsinstrumenten. Dort wiesen die Items der einzelnen Skala (den Umständen entsprechenden) starken inneren Zusammenhang auf und konzeptualisierte Fünf-Faktoren-Struktur konnte erfolgreich rezipiert werden.

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	91
Itemnummer:	01 - 16

Tabelle 29: Big Five - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	1	2	3	4	5	6	7	N
Item 01	1.2	3.2	10.2	13.0	26.2	26.6	19.7	1041.0
Item 02	0.7	3.8	7.5	20.5	20.3	23.2	24.0	1041.0
Item 03	11.6	21.4	19.0	22.0	14.8	7.7	3.5	1041.0
Item 04	0.8	3.4	10.1	21.9	27.8	24.5	11.7	1034.0
Item 05	4.7	9.8	15.9	17.7	20.1	17.8	14.1	1041.0
Item 06	0.8	2.0	4.9	7.9	23.2	32.2	29.0	1041.0
Item 07	10.1	14.1	14.5	19.2	18.5	14.2	9.4	1038.0
Item 08	1.0	3.7	6.1	18.4	24.7	26.0	20.2	1035.0
Item 09	15.5	14.6	16.8	18.9	13.3	11.1	9.8	1023.0
Item 10	8.6	13.8	17.2	21.1	18.4	12.9	7.9	1041.0
Item 11	0.5	1.4	6.0	20.4	27.4	28.0	16.3	1036.0
Item 12	12.1	14.1	15.5	20.2	18.5	12.9	6.7	1019.0
Item 13	0.5	0.6	2.1	11.6	18.2	39.2	27.8	1036.0
Item 14	1.0	2.8	7.8	14.3	21.8	26.6	25.7	1041.0
Item 15	2.0	6.1	12.8	25.0	24.8	20.6	8.7	1037.0
Item 16	1.4	4.2	11.4	24.3	20.6	20.3	17.8	1035.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet; 1='Trifft überhaupt nicht zu', 7='Trifft voll zu'.

Die 16 Items sind alle auf den Satz "Ich bin jemand, der ..." bezogen; die Antwortskala reicht von 1 ("trifft überhaupt nicht zu") bis 7 ("trifft voll und ganz zu"). Die meiste Zustimmung erhalten die Items 06 („verzeihen kann“ - Mittelwert: 5.63), 13 („rücksichtsvoll und freundlich mit anderen umgeht“ - Mittelwert: 5.75) und 14 („eine lebhaft Phantasie, Vorstellungen hat“ - Mittelwert: 5.36). Diese Items weisen auch die größte Linksschiefe auf. Ebenfalls linksschief, aber in geringerem Maße sind die Items 1, 2, 4, 5, 8, 11, 15 und damit die Mehrheit der Items. Auf die meiste Ablehnung stoßen die Items 03 („manchmal etwas grob zu anderen ist“ - Mittelwert: 3.44), 07 („eher faul ist“ - Mittelwert: 4.02), 09 („künstlerische Erfahrungen schätzt“ - Mittelwert: 3.72), 10 („leicht nervös wird“ - Mittelwert: 3.97) und 12 („zurückhaltend ist“ - Mittelwert: 3.84). Diese Items weisen eine leichte Rechtsschiefe auf. Die Jugendlichen antworten insgesamt verstärkt in Richtung des positiven Pols der Antwortskala ("Trifft voll zu"). Antwortverweigerungen kommen nur sehr selten vor (bei höchstens 1-2% der Jugendlichen).

Tabelle 30: Big Five - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.01	6	5.19	5	1.42	-0.63	2.83
Item 02	0.00	5	5.22	5	1.45	-0.49	2.49
Item 03	0.00	5	3.44	3	1.60	0.28	2.29
Item 04	0.01	8	4.93	5	1.33	-0.37	2.71
Item 05	0.00	5	4.48	5	1.71	-0.23	2.11
Item 06	0.00	5	5.63	6	1.29	-1.06	4.01
Item 07	0.01	8	4.02	4	1.80	-0.06	2.00
Item 08	0.01	8	5.21	5	1.39	-0.61	2.92
Item 09	0.02	18	3.72	4	1.88	0.16	1.96
Item 10	0.00	5	3.97	4	1.71	-0.00	2.12
Item 11	0.01	9	5.22	5	1.24	-0.43	2.86
Item 12	0.01	11	3.84	4	1.76	-0.01	2.04
Item 13	0.01	6	5.75	6	1.13	-1.00	4.15
Item 14	0.01	6	5.36	6	1.42	-0.71	2.89
Item 15	0.01	8	4.61	5	1.43	-0.30	2.60
Item 16	0.01	7	4.90	5	1.49	-0.29	2.40

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Validität

Dimensionalität und Faktorstruktur

Faktor	Zugehörige Items			
1 Gewissenhaftigkeit	01	07	11	
2 Extroversion	02	08	12	
3 Verträglichkeit	03	06	13	
4 Offenheit für Erfahrungen	04	09	14	16
5 Neurotizismus	05	10	15	

Die 16 Items bilden insgesamt fünf Subskalen, die die fünf Persönlichkeitsdimensionen Gewissenhaftigkeit, Extroversion, Verträglichkeit, Offenheit für Erfahrungen und Neurotizismus abbilden sollen. Entsprechend dem Eigewertkriterium (Eigenwert > 1) sowie nach der Parallelanalyse nach Horn ergibt sich die gewünschte Fünf-Faktoren-Lösung; die fünf Faktoren erklären zusammen 60% der Itemvarianz⁶. Das Kaiser-Meyer-Olkin-Maß liegt bei .75. Insgesamt entsprechen die Faktorladungen den theoretischen Zuordnungen, es gibt jedoch

⁶ Unter Verwendung von nur 15 Items ergab sich nicht sofort die gewünschte Fünf-Faktoren-Lösung, so dass in der Hauptkomponentenanalyse explizit nach einer Fünf-Faktoren-Lösung verlangt wurde (der fünfte Faktor hat einen Eigenwert von .98). Dies spricht dafür, für die Jugendlichen das Item "wissbegierig" auf jeden Fall zur Skalenbildung hinzuzuziehen.

Abweichungen (Tabelle 31). Bei einem Schwellenwert von .3 gibt es insgesamt drei Fremdladungen bei den Items 4, 15 und 16, die einer reinen Einfachstruktur entgegenstehen. Item 4 “Ich bin jemand, der originell ist, neue Ideen einbringt” lädt mit .57 sogar stärker auf den Faktor Extroversion als auf den eigentlichen Faktor Offenheit. Trotz der Fremdladungen kann insgesamt von einer erfolgreichen Replikation der theoretischen Faktorstruktur gesprochen werden, wobei allerdings insbesondere die Messung der Dimension “Offenheit für Erfahrung” Probleme aufweist, da auch das Item 16 mit .32 auf einen zweiten Faktor (Gewissenhaftigkeit) lädt. Der Versuch, auf Item 16 bei der Faktoranalyse ganz zu verzichten (hier nicht präsentiert) führt aber zu dem negativen Ergebniss, dass der Faktor Offenheit einen Eigenwert <1 erhält. Zugeich zeigt Tabelle 33 (vgl. Items 04, 09, 14 16), dass die Reliabilität der Subskala Offenheit unter .5 fallen würde, wenn eines der anderen Items weggelassen würde. Hier sollte der Forscher im Einzelfall und in Abhängigkeit des Samples entscheiden, ob alle bzw. welche der vier Items in die Konstruktion der Offenheitsskala eingehen sollten.

Tabelle 31: Big Five - Rotierte Faktorladungen

	E	G	O	N	V
Item 01	.	0.80	.	.	.
Item 07	.	-0.73	.	.	.
Item 11	.	0.71	.	.	.
Item 02	0.82	.	.	.	.
Item 08	0.81	.	.	.	.
Item 12	-0.76	.	.	.	.
Item 03	.	.	.	.	-0.71
Item 06	.	.	.	.	0.66
Item 13	.	.	.	.	0.69
Item 04	0.57	.	0.42	.	.
Item 09	.	.	0.55	.	.
Item 14	.	.	0.61	.	.
Item 16	.	0.32	0.64	.	.
Item 05	.	.	.	0.74	.
Item 10	.	.	.	0.75	.
Item 15	.	.	0.39	-0.58	.

Quelle: SOEP v27; N=1029; Ladungen $<.3$ nicht gezeigt.

Reliabilität

Deskriptive Statistiken für alle Faktoren lassen sich Tabelle 32 entnehmen.

Den höchsten Reliabilitätskoeffizienten weist die Subskala “Extroversion” auf $\alpha = .77$, gefolgt von “Gewissenhaftigkeit” mit $\alpha = .66$. während das α für die an-

Tabelle 32: Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)

	Items	$\bar{x}$	σ	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	alpha	MIK
G	3	4.79	1.16	1	7	-0.04	2.47	0.66	0.40
E	3	4.87	1.25	1	7	-0.21	2.54	0.77	0.52
V	3	5.31	0.98	1	7	-0.63	4.19	0.54	0.28
O	4	4.74	1.02	1	7	-0.17	2.98	0.56	0.24
N	3	3.95	1.13	1	7	-0.11	2.73	0.54	0.28

Quelle: SOEP v27; N=1029; MIK=Mittlere Item-Korrelation.

deren drei Subskalen immer noch über .5 liegt. Unter den Bedingungen repräsentativer Bevölkerungsstichproben kann also von ausreichenden Reliabilitäten der fünf Subskalen ausgegangen werden.

Tabelle 33: Big Five - Skalengüte der Items

	ITK	IRK	MIK	alpha
Item 01	0.83	0.59	0.26	0.42
Item 07	0.71	0.37	0.54	0.70
Item 11	0.78	0.48	0.39	0.56
Item 02	0.86	0.66	0.44	0.61
Item 08	0.84	0.64	0.47	0.64
Item 12	0.77	0.50	0.65	0.79
Item 03	0.69	0.30	0.35	0.51
Item 06	0.71	0.32	0.31	0.48
Item 13	0.77	0.43	0.18	0.31
Item 04	0.67	0.36	0.23	0.47
Item 09	0.66	0.35	0.23	0.48
Item 14	0.68	0.37	0.22	0.46
Item 16	0.61	0.28	0.28	0.53
Item 05	0.70	0.31	0.33	0.50
Item 10	0.77	0.43	0.19	0.32
Item 15	0.70	0.32	0.33	0.49

Quelle: SOEP v27; N=1029; ITK=Item-Test-Korrelation, IRK=Item-Rest-Korrelation, MIK=Mittlere Item-Test-Korrelation (ohne das Item).

Verwendung in folgenden Studien (SOEP basiert)

Mit Daten aus dem Jugendfragebogen:

- The Intergenerational Transmission of Cognitive and Non-Cognitive Skills During Adolescence and Young Adulthood (Anger, 2011)

- The Bigger the Children, the Bigger the Worries – Are Preschoolers and Adolescents Affected Differently by Family Instability with Regard to Non-Cognitive Skills? (Peter & Spiess, 2011)

Mit Daten des Personenfragebogens:

- “Female Labor Force Participation and the Big Five” (Wichert & Pohlmeier, 2010)
- “Only the congruent survive – Personality similarities in couples” (Rammstedt, 2007)
- “Who worries and who is happy? Explaining individual differences in worries and satisfaction by personality” (Rammstedt, 2007)
- “Short assessment of the Big Five: robust across survey methods except telephone interviewing” (Lang *et al.* , 2011)

6 Generalisiertes Vertrauen

Übersicht

Kurzbezeichnung:	SOEP-trust
Quelle:	Naef & Schupp (2009)
Itemanzahl:	3
Antwortkategorien:	7
Antwortoptionen:	zwei verbalisierte Anker an den jeweiligen Enden der Skala: 1 „Stimme überhaupt nicht zu“ und 7 „Stimme voll zu“
Umgepolte Items	Item 02, Item 03

Erhebungsjahre

Jahr										
2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
						x	x	x	x	x

Fragentext

“Die folgenden Aussagen kennzeichnen verschiedene Einstellungen zum Leben und zur Zukunft. Bitte sagen Sie uns, inwieweit Sie jeweils zustimmen.”

Itemtext

Item	Itemtext
1	Im Allgemeinen kann man den Menschen vertrauen
2	Heutzutage kann man sich auf niemanden mehr verlassen (-)
3	Wenn man mit Fremden zu tun hat, ist es besser, vorsichtig zu sein, bevor man ihnen vertraut (-)

Anmerkung: “(-)” kennzeichnet ein gedrehtes Item

Theoretischer Überblick

Konstruktbeschreibung

In der Soziologie und Politikwissenschaft bezieht sich „Generalisiertes Vertrauen“ auf die durchschnittliche Erwartung an die Vertrauenswürdigkeit unbekannter Personen (Stolle, 2002). Vertrauen wird als ein Maß kooperativer Beziehungen der Bürger untereinander interpretiert, das Menschen ermöglicht in einer komplexen sozialen Umwelt zu interagieren und Transaktionskosten zu reduzieren (Luhmann, 2000). Vertrauen bildet damit so etwas wie den Grundstoff des

Sozialen in einer Gesellschaft, dem eine Vielzahl positiver Effekte auf die wirtschaftliche Entwicklung von Gesellschaften zugeschrieben (Michalski & Schupp, 2009). Für den Soziologen James Coleman sind zwei Punkte für das Konzept des Vertrauens kennzeichnend (Coleman, 1991, , insbesondere Kapitel 11): Auf der einen Seite bedeutet Vertrauen, dass die vertrauende Person bestimmte Güter einer anderen Person anvertraut, ohne die Aktionen der anderen Person direkt steuern oder sanktionieren zu können. Auf der anderen Seite muss ein potenzieller Gewinn in Aussicht stehen, als Anreiz zu vertrauen: Die vertrauende Person muss einen Vorteil davon haben, einer anderen Person zu vertrauen, falls diese sich denn wirklich als vertrauenswürdige herausstellen sollte. Vertrauen so verstanden ist weniger ein Persönlichkeitsmerkmal als ein bestimmtes Verhalten. Generalisiertes Vertrauen (Vertrauen in Fremde) unterscheidet sich zudem von Vertrauen in Institutionen und von Vertrauen in bekannte Personen.

In der Sozialpsychologie findet das Konzept ebenfalls Beachtung: “Interpersonal trust is defined here as an expectancy held by an individual or a group that the word, promise, verbal or written statement of another individual or group can be relied upon” (Rotter, 1967).

Forschungsansätze

- Generalisiertes Vertrauen als Ressource kooperativer Beziehungen und von Sozialkapital
- Der Einfluss von generalisiertem Vertrauen auf wirtschaftliches Handeln und Wachstum (z.B. Williamson (1987); Zak & Knack (2001))

Ähnliche und verwandte Konstrukte (allgemein)

- Sozialkapital und soziale Normen
- Risikoneigung

Ähnliche Skalen/Konstrukte im SOEP

- die gleiche Skala war 2003 und 2008 Bestandteil der SOEP-Haupterhebung (Frage 3 in 2003)

Andere Skalen des gleichen Konstrukts (nicht im SOEP)

- Interpersonal Trust Scale (Rotter, 1967)

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	90
Itemnummer:	12 - 14

Tabelle 34: Vertrauen - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	1	2	3	4	5	6	7	N
Item 01	5.1	8.4	20.3	27.6	20.9	12.6	5.1	1039
Item 02	18.3	21.1	21.4	18.2	12.2	4.8	3.9	1042
Item 03	3.0	4.1	5.9	13.1	17.1	27.6	29.3	1041

Quelle: SOEP v27, gewichtet.

Tabelle 35: Vertrauen - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.00	4	4.09	4	1.47	-0.08	2.57
Item 02	0.00	4	3.15	3	1.63	0.49	2.50
Item 03	0.00	4	5.37	6	1.59	-0.96	3.24

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Item 01 ist tendenziell normalverteilt - sowohl Median als auch der Mittelwert liegen bei 4, der mittleren Antwortkategorie. Item 02 ist leicht rechtsschief, der Median liegt bei 3. Item 03 dagegen ist stark linksschief, die am häufigsten genannte Ausprägung ist 7. Antwortverweigerungen spielen keine Rolle.

Validität

Dimensionalität und Faktorstruktur

Die drei Vertrauensitems bilden eine gemeinsame Skala und sollten auf einen gemeinsamen Faktor laden.

Tabelle 36: Vertrauen - Rotierte Faktorladungen

	Vertrauen
Item 01	-0.77
Item 02	0.81
Item 03	0.55

Quelle: SOEP v27;
N=1058; Ladungen <.3
nicht gezeigt.

Das Kaiser-Meyer-Olkin-Maß liegt bei .60 und damit über dem Minimum von .5 unter dem keine Faktorenanalyse der Items mehr durchgeführt werden sollte. Die Faktorladungen der drei Items sind hoch und liegen zwischen .62 und .76 (Tabelle 36). Der gemeinsame Faktor erklärt 52 % der Item-Varianz.

Reliabilität

Deskriptive Statistiken für den errechneten Faktorwert lassen sich Tabelle 37 entnehmen. Der Faktorwert wurde gebildet durch das Mitteln der zugehörigen Items.

Tabelle 37: Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)

	Items	$\bar{x}$	σ	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	alpha	MIK
Vertrauen	3	3.86	1.13	1	7	-0.06	2.66	0.52	0.26

Quelle: SOEP v27; N=1058; MIK=Mittlere Item-Korrelation.

Tabelle 38: Vertrauen - Skalengüte der Items

	ITK	IRK	MIK	alpha
Item 01	0.73	0.36	0.22	0.36
Item 02	0.76	0.42	0.16	0.27
Item 03	0.64	0.23	0.41	0.58

Quelle: SOEP v27; N=1058; ITK=Item-Test-Korrelation, IRK=Item-Rest-Korrelation, MIK=Mittlere Item-Test-Korrelation (ohne das Item).

Mit $\alpha = .52$ kann die Reliabilität für die Vertrauensskala als ausreichend angesehen werden. Aus der Betrachtung der Einzelitems geht allerdings hervor, dass der α -Koeffizient ohne Item 3 "Wenn man mit Fremden zu tun hat, ist es besser, vorsichtig zu sein, bevor man ihnen vertraut" bei 0.58 läge (Tabelle 38). Dies ergibt sich aus der Tatsache, dass die Korrelationen von Item 03 mit Items 01 und 02 mit .16 bzw. .22 eher gering ausfallen. Für Jugendliche kann deshalb erwogen werden, ein Vertrauensindex nur aus den ersten zwei Items zu bilden (diese korrelieren mit .41).

Verwendung in folgenden Studien (SOEP basiert)

Mit Daten des Personenfragebogens:

- Naef, M. and J. Schupp (2009) 'Measuring Trust: Experiments and Surveys in Contrast and Combination', SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research No. 167.
- Michalski, Niels und Jürgen Schupp (2008): Sozialer Rohstoff: „Den meisten Menschen kann man vertrauen.“ Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 34/2009, S. 570-580.

7 Affektives Wohlbefinden

Übersicht

Kurzbezeichnung:	SOEP-AWB
Quelle:	Schimmack (2009)
Itemanzahl:	4
Antwortkategorien:	5
Antwortoptionen:	“Sehr selten”, “Selten”, “Manchmal”, “Oft”, “Sehr oft”
Umgepolte Items	Items 01, 03, 04

Erhebungsjahre

Jahr										
2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
							x	x	x	x

Fragentext

“Ich lese Ihnen eine Reihe von Gefühlen vor. Geben Sie bitte jeweils an, wie häufig oder selten Sie dieses Gefühl in den letzten vier Wochen erlebt haben.”

Itemtext

Item	Itemtext
	Wie oft haben Sie sich ...
1	ärgerlich gefühlt? (-)
2	ängstlich gefühlt? (-)
3	glücklich gefühlt?
4	traurig gefühlt? (-)

Anmerkung: “(-)” kennzeichnet ein gedrehtes Item

Theoretischer Überblick

Konstruktbeschreibung

Affektives Wohlbefinden stellt die affektive Komponente subjektiven Wohlbefindens dar. Diese wird in der psychologischen Literatur von der kognitiven Komponente des Wohlbefindens unterschieden (Schimmack *et al.*, 2002). Von subjektiven Wohlbefinden kann zudem objektives Wohlbefinden unterschieden werden (Kahneman, 2003). Beim affektiven Wohlbefinden geht es um die Balance von positiven zu negativen Gefühlen. Theoretische Erwägungen und Ergebnisse des Pretests ergaben eine Skala bestehend aus vier Items. Ein Item bildet positive Erfahrungen ab (“glücklich”), während die drei anderen Items negative Erfahrungen abbilden (ärgerlich, ängstlich, traurig) (Schimmack, 2009). Zur

Berechnung des Maßes wird vorgeschlagen den Mittelwert der drei negativen Items vom Wert des positiven Items abzuziehen. In der Pilotstudie korreliert das so konstruierte Maß hoch mit einem längeren, 10-Items-umfassenden Maß affektiver Balance und produziert Ergebnisse, die konsistent sind mit bisherigen Ergebnissen in der einschlägigen psychologischen Literatur (Schimmack *et al.* , 2008).

Forschungsansätze

- Konzeptionell: Verhältnis zu kognitiver Lebenszufriedenheit und Persönlichkeitsmerkmalen
- Wohlbefinden und Zufriedenheit als Wohlstandsmaße
- Einflüsse auf subjektives Wohlbefinden, zum Beispiel Arbeitslosigkeit (vgl. Schimmack *et al.* (2008))

Ähnliche Konstrukte (allgemein)

- Lebenszufriedenheit, kognitiver Aspekt

Ähnliche Skalen/Konstrukte im SOEP

- In der gleichen Form auch Teil des Personenfragebogens 2007 (Frage 6) und 2010 (Frage 125)
- Globale Lebenszufriedenheit (ein Item, seit 1984 in der Haupterhebung, immer die letzte Frage im Personenfragebogen)
- Bereichsspezifische Zufriedenheit (verschiedene Bereiche, seit 1984, häufig die erste Frage im Personenfragebogen)

Andere Skalen des gleichen Konstrukts (nicht im SOEP)

- Positive and Negative Affect Schedule (PANAS) (Watson *et al.* , 1988)

Skalenkonstruktion und Itemauswahl

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragenummer:	92
Itemnummer:	01 - 04

Das erste Item ist nahezu normalverteilt, die anderen beiden negativen Items 02 und 03 sind dagegen deutlich rechtsschief. Das positive Item 03 zeigt eine deutliche Linksschiefe. Antwortverweignugen spielen keine Rolle.

Tabelle 39: AWB - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	1	2	3	4	5	N
Item 01	4.5	21.4	42.2	26.7	5.2	1042.0
Item 02	36.2	41.1	17.5	4.3	0.8	1038.0
Item 03	1.9	3.9	20.5	49.7	23.9	1042.0
Item 04	19.9	31.9	30.0	13.2	5.0	1042.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet; 1='Trifft überhaupt nicht zu',
7='Trifft voll zu'.

Tabelle 40: AWB - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.00	4	3.07	3	0.93	-0.08	2.71
Item 02	0.01	6	1.92	2	0.88	0.80	3.33
Item 03	0.00	5	3.90	4	0.87	-0.84	4.02
Item 04	0.00	4	2.52	2	1.10	0.37	2.47

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Validität

Dimensionalität und Faktorstruktur

Wie beschrieben wird vorgeschlagen zur Berechnung des AWB-Wertes den Mittelwert der drei negativen Items vom Wert des positiven Items abzuziehen. Dennoch wird im Folgenden eine Faktorenanalyse und Reliabilitätsprüfung wie bei anderen Skalen vorgenommen, um zu sehen, wie sich die einzelnen Items zueinander verhalten.

Tabelle 41: AWB - Rotierte Faktorladungen

	AWB
Item 01	0.70
Item 02	0.74
Item 03	-0.31
Item 04	0.81

Quelle: SOEP v27;
N=1058; Ladungen
<.3 nicht gezeigt.

Das Kaiser-Meyer-Olkin-Maß liegt bei .63 und damit über dem Minimum von .5 unter dem keine Faktorenanalyse der Items nicht mehr durchgeführt werden sollte. Die Faktorladungen der Items 01, 02, und 04 liegen durchweg über .7. Die Faktorladung für das einzige positive Item 03 fällt mit .31 dagegen niedrig aus (Tabelle 41). Der gemeinsame Faktor erklärt 43 % der Item-Varianz.

Reliabilität

Deskriptive Statistiken für den errechneten Faktorwert lassen sich Tabelle 42 entnehmen. Der Faktorwert wurde gebildet durch das Mitteln der zugehörigen Items.

Tabelle 42: Eigenschaften der Subskalen (Mittelwert der Items)

	Items	$\bar{x}$	σ	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	alpha	MIK
AWB	4	3.60	0.61	1	5	-0.50	3.45	0.56	0.24

Quelle: SOEP v27; N=1058; MIK=Mittlere Item-Korrelation.

Tabelle 43: AWB - Skalengüte der Items

	ITK	IRK	MIK	alpha
Item 01	0.67	0.36	0.23	0.47
Item 02	0.70	0.41	0.20	0.43
Item 03	0.51	0.14	0.37	0.64
Item 04	0.75	0.48	0.16	0.36

Quelle: SOEP v27; N=1058; ITK=Item-Test-Korrelation, IRK=Item-Rest-Korrelation, MIK=Mittlere Item-Test-Korrelation (ohne das Item).

Mit $\alpha = .56$ kann die Reliabilität für die AWB-Skala als ausreichend eingestuft werden. Aus der Betrachtung der Einzelitems geht allerdings hervor, dass der α -Koeffizient ohne Item 3 "glücklich gefühlt" bei 0.64 läge (Tabelle 43). Die mittlere Itemkorrelation fällt ohne das Item deutlich höher aus als mit dem Item (.37 zu .24). Es wird aber nochmals auf die vorgeschlagene alternative Berechnungsweise des AWB-Wertes hingewiesen.

Verwendung in folgenden Studien (SOEP basiert)

Mit Daten des Personenfragebogens (10-Item Version der Haupterhebung 2006):

- Schimmack, U., Schupp, J., & Wagner, G. G. (2008). The influence of environment and personality on the affective and cognitive component of subjective well-being. *Social Indicators Research*, 89, 41–60.

Teil III

Zusätzliche Konstrukte im Jugendfragebogen

Hier werden kurz vier Konstrukte vorgestellt, die jeweils mit einem einzelnen Item erfasst werden (bzw. zwei Items zu Zeitpräferenz). Die vier Items zu Lebenszufriedenheit, Risikoaversion, und Zeitpräferenz werden seit 2006 erfasst. Lebenszufriedenheit ist zudem seit 1984 fester Bestandteil des Personenfragebogens.⁷ Die Frage zur Risikoaversion war ebenfalls schon Bestandteil des Personenfragebogens und liegt außerdem in einer bereichsspezifischen Variante vor (Dohmen *et al.*, 2011). Bei den beiden Items zu Zeitpräferenzen (verwandtes psychologisches Konstrukt: Belohnungsaufschub - “delay of gratification”) handelt es sich um einen “non-kognitive skill” im Grenzbereich zwischen psychologischen Persönlichkeitsmerkmalen und ökonomischen Präferenzen⁸. Das fünfte hier vorgestellte Item misst das Ausmaß einer positiven Einstellung zu sich selbst und wird erst seit 2010 erfasst.

Lebenszufriedenheit

Fragentext “Zum Schluss möchten wir Sie noch nach Ihrer Zufriedenheit mit Ihrem Leben insgesamt fragen. Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala, bei der "0" ganz und gar unzufrieden, "10" ganz und gar zufrieden bedeutet. Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?”

Tabelle 45: Lebenszufriedenheit - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.01	11	7.56	8	1.80	-0.91	3.79

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	99

Tabelle 44: Lebenszufriedenheit - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	N
Item 01	0.0	0.6	0.8	1.6	3.4	7.1	10.1	17.5	25.4	21.9	11.7	1037.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet; 0='ganz und gar unzufrieden', 10='ganz und gar zufrieden'.

Risikobereitschaft

Fragentext

“Wie schätzen Sie sich persönlich ein: Sind Sie im allgemeinen ein risikobereiter Mensch oder versuchen Sie, Risiken zu vermeiden? Bitte kreuzen Sie ein Kästchen auf der Skala an, wobei der Wert 0 bedeutet: "gar nicht risikobereit" und der Wert 10: "sehr risikobereit". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstufen.”

Tabelle 46: Risikobereitschaft - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	N
Item 01	0.8	1.0	4.0	8.4	6.3	19.5	14.5	20.2	16.4	4.6	4.2	1040.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet; 0='Gar nicht risikobereit', 10='Sehr risikobereit'.

Tabelle 47: Risikobereitschaft - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\tilde{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.01	6	6.01	6	2.08	-0.34	2.78

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	89

Zeitpräferenzen

Fragentext

“Die folgenden Aussagen kennzeichnen verschiedene Einstellungen zum Leben und zur Zukunft. Bitte sagen Sie uns, inwieweit Sie jeweils zustimmen. Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala. Der Wert 1 bedeutet: stimme überhaupt nicht zu. Der Wert 7 bedeutet: stimme voll zu. Mit den Werten zwischen 1 und 7 können Sie Ihre Meinung abstufen.”

Itemtext

Item	Itemtext
1	Ich verzichte heute auf etwas, damit ich mir morgen mehr leisten kann.
2	Ich will lieber heute meinen Spaß haben und denke dabei nicht an morgen.

⁷Zur Geschichte dieser Skala siehe Wagner (2007)

⁸Die beiden Items stellen eine SOEP-Eigenentwicklung dar. Unterzieht man diese beiden Items eine Faktorenanalyse zeigt sich, dass die beiden Item nicht auf einen gemeinsamen Faktor laden.

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2007-2010, gepoolt
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	90
Itemnummer:	11, 15

Tabelle 48: Zeitpräferenzen - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	1	2	3	4	5	6	7	N
Item 01	8.3	12.1	10.5	19.6	23.0	15.4	11.2	1037.0
Item 02	14.4	13.3	18.8	23.0	13.0	8.7	8.7	1042.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet; 1='Stimme überhaupt nicht zu', 7='Stimme voll zu'.

Tabelle 49: Zeitpräferenzen - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\hat{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.01	7	4.28	4	1.76	-0.26	2.14
Item 02	0.00	3	3.68	4	1.78	0.20	2.18

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Positive Einstellung zu sich selbst

Fragentext

“Hier sind unterschiedliche Eigenschaften, die eine Person haben kann. Wahrscheinlich werden einige Eigenschaften auf Sie persönlich voll zutreffen und andere überhaupt nicht. Bei wieder anderen sind Sie vielleicht unentschieden. Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala. Der Wert 1 bedeutet: trifft überhaupt nicht zu. Der Wert 7 bedeutet: trifft voll zu. Mit den Werten zwischen 1 und 7 können Sie Ihre Meinung abstufen.”

Itemtext

Item	Itemtext
1	Ich bin jemand, der ... eine positive Einstellung zu sich selbst hat

Deskriptionsmaße der Items

Sample	SOEP 2010
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	91
Itemnummer:	17

Tabelle 50: Pos. Selbstbezug - Relative Kategorienhäufigkeit (%)

	1	2	3	4	5	6	7	N
Item 01	1.5	1.0	8.3	17.5	23.3	27.7	20.9	206.0

Quelle: SOEP v27, gewichtet; 1='Trifft überhaupt nicht zu', 7='Trifft voll zu'.

Tabelle 51: Pos. Selbstbezug - Itemeigenschaften (ungedreht)

	AV(%)	AV(N)	$\bar{x}$	$\hat{x}$	σ	Schiefe	Kurtosis
Item 01	0.00	1	5.27	5	1.37	-0.63	3.02

Quelle: SOEP v27, gewichtet; AV=Antwortverweigerungen.

Teil IV

Korrelationen zwischen den Konstrukten

Im letzten Abschnitt gehen wir kurz auf Interkorrelationen zwischen den hier dokumentierten Skalen ein. Dies dient dem besseren Verständnis der Konstrukte und ist hilfreich, um mögliche konfundierende Faktoren in eigenen Analysen zu identifizieren. In Tabelle 52 sind nur Korrelationen $> .2$ aufgelistet. Diese sind zugleich alle statistisch signifikant.⁹ Väterlicher (*ErzV*) und mütterlicher Erziehungsstil (*ErzM*) korrelieren hoch mit $.61$, was aber dennoch auf deutliche Unterschiede zwischen Müttern und Vätern im Umgang mit ihren Kindern (zumindest in deren Wahrnehmung) schließen lässt. Eine ausgeprägte unterstützende Erziehung seitens der Mutter reduziert gleichzeitig externale Kontrollorientierungen (*Ext*, Korrelationskoeffizient $r = -.21$). Externale Kontrollorientierungen ihrerseits korrelieren positiv mit dem Glauben, dass sozialer Aufstieg vor allem über illegitime Mittel zu erreichen ist (*Ill*, $r = .33$), sowie positiv mit Neurotizismus (*N*, $r = .26$) und negativ mit affektivem Wohlbefinden (*AWB*, $r = .30$). Externale Kontrollüberzeugungen gehen also mit einer düsteren Grundstimmung und einer höheren emotionalen Instabilität einher. Konsistenterweise korrelieren internale Kontrollüberzeugungen mit dem Glauben an sozialen Aufstieg mittels meritokratisch legitimierter Mittel (*Leg*, $.36$) und darüber hinaus mit den Persönlichkeitsmerkmalen Extroversion (*E*, $r = .21$) und Gewissenhaftigkeit (*G*, $r = .20$). Soziale Berufswerte korrelieren genauso mit internalem Locus of Control (*Int*, $r = .22$), wie extrinsischer Berufswerte (*Extr*, $r = .21$). Jugendliche mit einer sozialen Berufsorientierung zeichnen sich auch noch mit erhöhten Extroversions- (*Soz*, $r = .24$) und Verträglichkeitswerten (*V*, $r = .23$) aus. Die extrinsische Orientierung ist mit dem Glauben an legitime Wege des sozialen Aufstiegs verbunden ($r = .22$). Interessanterweise geht die Überzeugung, dass es zum sozialen Aufstieg illegitimer Mittel bedarf, gleichzeitig mit einer geringeren Verträglichkeit einher ($r = -.23$). Die hohe negative Korrelation zwischen affektivem Wohlbefinden und Neurotizität (*N*, $r = -.45$) entspricht der Interpretation von Neurotizität als emotionaler Instabilität. Zugleich scheint es, als ob eine unterstützende Erziehung seitens des Vaters sich positiv auf das Wohlbefinden Jugendlicher auswirkt ($r = .20$) und als ob zufriedенere Jugendliche zugleich mehr Vertrauen in ihre Mitmenschen setzen (*Ver*, $r = .20$).

⁹Tatsächlich sind noch eine Reihe anderer bivariater Korrelation signifikant, fallen aber kleiner als $.2$ aus und werden hier deshalb nicht berücksichtigt. Wie immer wenn man Korrelationen betrachtet, kann dabei weder die Richtung des Zusammenhangs beurteilt werden (wenn es diese gibt), noch ausgeschlossen werden, dass es sich um eine Scheinkorrelation handelt, die durch dritte Variablen verursacht wird. Zur Berechnung der Korrelationen wurde bei den einzelnen Konstrukten darauf geachtet, dass ein höherer Score auch einer stärkeren Ausprägung des entsprechenden Konstrukts entspricht.

Tabelle 52: Korrelationen aller Konstrukte

	ErzM	ErzV	Ill	Leg	Ext	Int	Soz	Extr	Bal	Intr	E	G	O	N	V	Ver	AWB
ErzM	1.00																
ErzV	0.61	1.00															
Ill	.	.	1.00														
Leg	.	.	.	1.00													
Ext	-0.21	.	0.33	.	1.00												
Int	.	.	.	0.36	.	1.00											
Soz	.	.	.	.	.	0.22	1.00										
Extr	.	.	.	0.22	.	0.21	.	1.00									
Bal	.	.	.	.	.	.	.	.	1.00								
Intr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1.00							
E	.	.	.	.	.	0.21	0.24	.	.	.	1.00						
G	.	.	.	.	.	0.20	.	.	.	.	.	1.00					
O	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1.00				
N	.	.	.	.	0.26	.	.	.	.	.	.	.	.	1.00			
V	.	.	-0.23	.	.	.	0.23	.	.	.	.	.	.	.	1.00		
Ver	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1.00	
AWB	.	0.20	.	.	-0.30	.	.	.	.	.	.	.	.	-0.45	.	-0.20	1.00

Quelle: SOEPv27; N=889.

Anmerkung: Die Richtung der Summenscores hängt von der gewählten Antwortskala ab. Bei den Skalen zu Kontrollüberzeugungen, Persönlichkeitsmerkmalen, Vertrauen und affektivem Wohlbefinden entspricht die jeweils höchste Antwortkategorie auch der stärksten Ausprägung des Konstrukts. Bei den anderen Skalen ist das nicht der Fall, so dass deren Summenscores für die Berechnung der hier vorliegenden Korrelationen invertiert wurden um die Interpretation zu erleichtern.

Literatur

- Allmendinger, J., Schmidt, P., Wegener, B., Eikelmann, T., Ohly, P., Krebs, D., für Umfragen, Z., & Sozialwissenschaften, I. 1983. *ZUMA-Handbuch: sozialwissenschaftlicher skalen*. Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Allport, G. W. 1937. *Personality: a psychological interpretation*. Oxford, England: Holt.
- Amato, Paul R. 1990. Dimensions of the family environment as perceived by children: A multidimensional scaling analysis. *Journal of marriage and family*, **52**(3), 613–620.
- Amthauer, R., Brocke, B., Liepmann, D., & Beauducel, A. 2001. *IST 2000 r manual*. Gottingen: Hogrefe.
- Andrisani, Paul J. 1977. Internal-External attitudes, personal initiative, and the labor market experience of black and white men. *The journal of human resources*, **12**(3), 308–328.
- Anger, S. 2011. The intergenerational transmission of cognitive and Non-Cognitive skills during adolescence and young adulthood. *IZA discussion papers*, **5749**.
- Bandura, Albert. 1989. Human agency in social cognitive theory. *American psychologist*, **44**(9), 1175–1184.
- Bar-Tal, Daniel. 1978. Attributional analysis of Achievement-Related behavior. *Review of educational research*, **48**(2), 259–271.
- Bargel, Tino, Framheim, Gerhild, Preisert, Hansgert, & Sandberger, Johann-Ulrich. 1976. *Daseinsvorstellungen der westdeutschen akademiker*. ZA, no. 1097. Mannheim: Zentrum f. Bildungsforschung, Universität Konstanz u. ZUMA. doi:10.4232/1.1097.
- Bortz, J. 1999. Statistik für sozialwissenschaftler (5., vollständig überarbeitete und aktualisierte auflage). *Berlin und heidelberg: Springer*.
- Brown, Duane. 2002. The role of work and cultural values in occupational choice, satisfaction, and success: A theoretical statement. *Journal of counseling & development*, **80**(1), 48–56.
- Brown, Duane, & Crace, R. Kelly. 1996. Values in life role choices and outcomes: A conceptual model. *Career development quarterly*, **44**(3), 211–23.
- Bühner, M. 2005. *Einführung in die test-und fragebogenkonstruktion*. Pearson Studium.
- Caliendo, M., Cobb-Clark, D., & Uhlendorff, A. 2010. Locus of control and job search strategies. *Institute for the study of labor (IZA)*.

- Cattell, R. B. 1946. *Description and measurement of personality*. Oxford, England: World Book Company.
- Cebi, Merve. 2007. Locus of control and human capital investment revisited. *J. human resources*, **XLII**(4), 919–932.
- Coleman, J.S. 1991. *Grundlagen der sozialtheorie: Handlungen und handlungssysteme*. Vol. 1. Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Coleman, Margo, & DeLeire, Thomas. 2003. An economic model of locus of control and the human capital investment decision. *J. human resources*, **XXXVIII**(3), 701–721.
- Costa, P. T., & McCrae, R. R. 1985. *The NEO personality inventory manual*. Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.
- Costa, P. T, McCrae, R. R, & Psychological Assessment Resources, Inc. 1992. *Revised neo personality inventory (neo pi-r) and neo five-factor inventory (neo-ffi)*. Psychological Assessment Resources Odessa, FL.
- Diewald, M., & Gundert, Stefanie. 2000. Die qualität der operationalisierung des SOEP-Jugendfragebogens. expertise auf basis des pretest. *unveröffentlichtes manuskript*.
- Digman, J M. 1990. Personality structure: Emergence of the Five-Factor model. *Annual review of psychology*, **41**(1), 417–440.
- Dinno, Alexis. 2009. Implementing horn’s parallel analysis for principal component analysis and factor analysis. *Stata journal*, **9**(2), 291–298.
- Dittmann, Joerg, & Goebel, Jan. 2009. Your house, your car, your education: The socioeconomic situation of the neighborhood and its impact on life satisfaction in germany. *Social indicators research*, **96**(May), 497–513.
- Dohmen, Thomas, Falk, Armin, Huffman, David, Sunde, Uwe, Schupp, Jürgen, & Wagner, Gert G. 2011. Individual risk attitudes: Measurement, determinants, and behavioral consequences. *Journal of the european economic association*, **9**(3), 522–550.
- Eysenck, H.J. 1947. *Dimensions of personality*. Transaction Pub.
- Gerlitz, Jean-Yves, & Schupp, Jürgen. 2005. Zur erhebung der Big-Five-basierten persönlichkeitsmerkmale im SOEP. *DIW research notes*, **4**.
- Halaby, Charles N. 2003. Where job values come from: Family and schooling background, cognitive ability, and gender. *American sociological review*, **68**(2), 251–278.
- Headey, Bruce. 2007. Life goals matter to happiness: A revision of Set-Point theory. *Social indicators research*, **86**(2), 213–231.

- Heineck, Guido, & Anger, Silke. 2010. The returns to cognitive abilities and personality traits in germany. *Labour economics*, **17**(3), 535–546.
- Horn, John. 1965. A rationale and test for the number of factors in factor analysis. *Psychometrika*, **30**, 179–185.
- Inglehart, Ronald. 1971. The silent revolution in europe: Intergenerational change in Post-Industrial societies. *The american political science review*, **65**(4), 991–1017.
- Johnson, M. K. 2002. Social origins, adolescent experiences, and work value trajectories during the transition to adulthood. *Social forces*, **80**(4), 1307–1340.
- Kahneman, Daniel. 2003. Objective happiness. In: Kahneman, D., Diener, E., & Schwarz, N. (eds), *Well-being: The foundations of hedonic psychology*. Russell Sage Foundation Publications.
- Krampen, Günter. 1981. *IPC-Fragebogen zu kontrollüberzeugungen ("Locus of control") handanweisung tab.* Göttingen [u.a.]: Hogrefe.
- Lang, F. R., Lüdtke, O., & Asendorpf, J. B. 2001. Testgüte und psychometrische Äquivalenz der deutschen version des big five inventory (BFI) bei jungen, mittelalten und alten erwachsenen. *Diagnostica*, **47**(3), 111–121.
- Lang, F. R., Lüdtke, O., Schumann, S., & Schoen, H. 2005. Der big Five-Ansatz der persönlichkeitsforschung: Instrumente und vorgehen. *Pages 17–27 of: Persönlichkeit: Eine vergessene gröÙe der empirischen sozialforschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lang, Frieder R., John, Dennis, Lüdtke, Oliver, Schupp, Jürgen, & Wagner, Gert G. 2011. Short assessment of the big five: robust across survey methods except telephone interviewing. *Behavior research methods*, **43**(Mar.), 548–567.
- Lohmann, H., & Groh-Samberg, O. 2010. Akzeptanz von grundschulempfehlungen und auswirkungen auf den weiteren bildungsverlauf. *Zeitschrift für soziologie*, **39**(6), 470.
- Luhmann, N. 2000. *Vertrauen: Ein mechanismus der reduktion sozialer komplexität*. Vol. 2185. Lucius & Lucius DE.
- Michalski, Niels, & Schupp, Jürgen. 2009. Sozialer rohstoff: "Den meisten menschen kann man vertrauen.". *Wochenbericht*, **76**(34), 570–579.
- Mortimer, J. T. 1996a. Social psychological aspects of achievement. *Generating social stratification: Toward a new research agenda*, 17–36.
- Mortimer, Jeylan. 1996b. Part-Time work and occupational value formation in adolescence. *Social forces*, **74**(4), 1405–18.

- Mortimer, Jeylan T., & Lorence, Jon. 1979. Work experience and occupational value socialization: A longitudinal study. *The american journal of sociology*, **84**(6), 1361–1385.
- Myers, I. B. 1962. The Myers-Briggs type indicator manual. *Princeton, NJ: educational testing service*.
- Naef, Michael, & Schupp, Juergen. 2009. Measuring trust: Experiments and surveys in contrast and combination. *SOEPpapers on multidisciplinary panel data research*, **167**.
- Nolte, Helmut. 1996. *Personal communications to prof. dr. wagner regarding a new revised locus of control scale for the SOEP*.
- Nolte, Helmut, Weischer, Christoph, Wilkesmann, Uwe, Maetzel, Jakob, & Tegethoff, Hans Georg. 1997. Kontrolleinstellungen zum leben und zur zukunft. auswertung eines neuen, sozialpsychologischen itemblocks im sozio-ökonomischen panel. *Diskussionspapiere aus der fakultät für sozialwissenschaft Ruhr-Universität bochum*, **6**.
- Peter, Frauke, & Spiess, C. Katharina. 2011. The bigger the children, the bigger the worries – are preschoolers and adolescents affected differently by family instability with regard to Non-Cognitive skills? *SOEPpapers on multidisciplinary panel data research*, **367**.
- Pfeiffer, Friedhelm, & Seiberlich, Ruben R. 2010. A Socio-Economic analysis of youth disconnectedness. *SOEPpapers on multidisciplinary panel data research*, **291**.
- Piatek, R., & Pinger, P. 2010. Maintaining (locus of) control? assessing the impact of locus of control on education decisions and wages. *SOEPpapers on multidisciplinary panel data research*, **338**.
- Rammstedt, B. 2010. Reliabilität, validität, objektivität. *Handbuch der sozialwissenschaftlichen datenanalyse*, 239–258.
- Rammstedt, Beatrice. 2007. Who worries and who is happy? explaining individual differences in worries and satisfaction by personality. *Personality and individual differences*, **43**(6), 1626–1634.
- Roe, Robert A., & Ester, Peter. 1999. Values and work: Empirical findings and theoretical perspective. *Applied psychology*, **48**(1), 1–21.
- Ros, M., & Schwartz, SH. 1999. Basic individual values, work values, and the meaning of work. *Values and work: A special issue of the journal applied psychology*, **48**(1), 49–71.
- Rosenberg, Morris. 1957. *Occupations and values*. New York: Arno Press.
- Rotter, J B. 1966. Generalized expectancies for internal versus external control of reinforcement. *Psychological monographs*, **80**(1), 1–28. PMID: 5340840.

- Rotter, Julian B. 1967. A new scale for the measurement of interpersonal trust. *Journal of personality*, **35**(4), 651–665.
- Rutter, Michael. 1985. Family and school influences in cognitive development. *Journal of child psychology and psychiatry*, **26**(5), 683–704.
- Samuel, Yitzhak, & Lewin-Epstein, Noah. 1979. The occupational situs as a predictor of work values. *The american journal of sociology*, **85**(3), 625–639.
- Sandberger, Johann-Ulrich. 1983. Zwischen legitimation und kritik. vorstellungen von akademikern, studenten und bevölkerung zur sozialen ungleichheit. *Zeitschrift für soziologie*, **12**(3).
- Schimmack, U. 2009. Measuring wellbeing in the SOEP. *Schmollers jahrbuch*, **129**(2), 241–249.
- Schimmack, Ulrich, Diener, Ed, & Oishi, Shigehiro. 2002. Life-Satisfaction is a momentary judgment and a stable personality characteristic: The use of chronically accessible and stable sources. *Journal of personality*, **70**(3), 345–384.
- Schimmack, Ulrich, Schupp, Jürgen, & Wagner, Gert G. 2008. The influence of environment and personality on the affective and cognitive component of subjective well-being. *Social indicators research*, **89**(1), 41–60.
- Schmidt, P. 1983. Messung von arbeitsorientierungen: theoretische fundierung und test alternativer kausaler messmodelle. *Analyse und kritik*, **5**, 1–15.
- Schupp, Juergen, & Frick, Joachim R. 2010. Multidisciplinary household panel studies under academic direction. *RatSWD working paper*, **140**.
- Schupp, Jürgen, & Gerlitz, J.-Y. 2005. BFI-S: big five Inventory-SOEP. In: Glöckner-Rist, A. (ed), *Zusammenstellung sozialwissenschaftler skalen - ZIS*, 12.00 edn. Bonn: GESIS.
- Schwarz, B., Walper, S., Gödde, M., & Jurasic, S. 1997. *Dokumentation der erhebungsinstrumente der 1. hauptbefragung. berichte aus der arbeitsgruppe "Familienentwicklung nach der trennung"*. Unveröffentlichtes Manuskript. Universität München.
- Schwarzweiler, Harry K. 1960. Values and occupational choice. *Social forces*, **39**(2), 126–135.
- Simons, Ronald L., Lorenz, Frederick O., Conger, Rand D., & Wu, Chyi-In. 1992. Support from spouse as mediator and moderator of the disruptive influence of economic strain on parenting. *Child development*, **63**(5), 1282–1301.
- Simons, Ronald L., Beaman, Jay, Conger, Rand D., & Chao, Wei. 1993. Childhood experience, conceptions of parenting, and attitudes of spouse as determinants of parental behavior. *Journal of marriage and family*, **55**(1), 91–106.

- Stata Corporation (College Station, TX). 2009. *Stata base reference manual : release 11*. College Station TX: Stata Press.
- Stern, W. 1911. *Die differentielle psychologie: in ihren methodischen grundlagen*. JA Barth.
- Stolle, D. 2002. Trusting Strangers—Generalized trust in perspective. *Article for the schwerpunktheft der Österreichischen zeitschrift für politikwissenschaft*, **4**.
- Strauser, David R., Ketz, Kristi, & Keim, Jeanmarie. 2002. The relationship between Self-Efficacy, locus of control and work personality. *The journal of rehabilitation*, **68**(1), 20–26.
- Super, D.E. 1970. *Work values inventory: Manual*. The Riverside Publishing Company.
- Terwey, Michael, & Baltzer, Stefan. 2009. *ALLBUS allgemeine bevölkerungsumfrage der sozialwissenschaften. datenhandbuch ALLBUS 1980-2008*.
- Trzcinski, Eileen, & Holst, Elke. 2010. Interrelationships among locus of control and years in management and unemployment: Differences by gender. *SOEPpapers on multidisciplinary panel data research*, **266**.
- Wagner, Gert G. 2007. Wie die 11er-Skala in das SOEP kam – ein beitrag zu den problemen und möglichkeiten multidisziplinärer forschung und zugleich eine fußnote zum design der SOEP-Stichprobe. *Pages 40–62 of: Schwarze, Johannes, Rübiger, Jutta, & Thiede, Reinhold (eds), Arbeitsmarkt- und sozialpolitikforschung im wandel – festschrift für christof helberger zum 65. geburtstag*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Watson, David, Clark, Lee A., & Tellegen, Auke. 1988. Development and validation of brief measures of positive and negative affect: The PANAS scales. *Journal of personality and social psychology*, **54**, 1063–1070.
- Weinhardt, M., & Schupp, J. 2011. Die messung individueller vergebungstendenz im SOEP: skaleneigenschaften der deutschen version der Tendency-to-Forgive-Scale. *DIW berlin data documentation*, **56**.
- Wichert, L., & Pohlmeier, W. 2010. Female labor force participation and the big five. *ZEW discussion papers*, **10-003**.
- Williamson, O.E. 1987. *The economic institutions of capitalism*. Free press New York.
- ZA, ZUMA e.V. (ed). 1982. *Allgemeine bevölkerungsumfragen der sozialwissenschaften 1980. codebuch mit methodenbericht und vergleichsdaten zum ALLBUS von 1980*.
- Zak, P.J., & Knack, S. 2001. Trust and growth. *The economic journal*, **111**(470), 295–321.

Appendix

A Aufbau der Dokumentation

Im Folgenden werden die einzelnen Abschnitte der Dokumentation der Skalen vorgestellt. Diese beinhaltet auch Erläuterungen zum Vorgehen oder zur Interpretation einzelner Kennwerte, die nicht jedesmal wiederholt, sondern hier gebündelt dargestellt werden.

Übersicht

Kurzbezeichnung:
Quelle:
Itemanzahl:
Antwortkategorien:
Antwortoptionen:
Umgepolte Items

Die Übersicht stellt in einer Tabelle kurz den Namen (so weit vorhanden), die Quelle der Skala mit Zitation, die Anzahl der verwendeten Items, die Anzahl der Antwortkategorien der Antwortskala, die Antwortoptionen und verbalen Anker der Antwortskala sowie die Anzahl der gedrehten, invertierten Items innerhalb der Skala dar.

Erfasst in

Jahr										
2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Diese Tabelle gibt an, in welchen Jahren eine Skala abgefragt wurde.

Fragentext

Hier wird der Fragentext wiedergegeben, wie er im Papierfragebogen erscheint.

Itemtext

Item	Itemtext
1	...

Der Text der einzelnen Items schließt direkt an den Fragetext an. Die Nummer der Items bezieht sich allein auf die Reihenfolge der Items in der Skala und nicht notwendigerweise auf die Itemnummer im Fragebogen selbst.

Theoretischer Überblick

Hier wird zum besseren Verständnis ein kurzer Überblick über den theoretischen Rahmen des gemessenen Konstrukts gegeben.

Konstruktbeschreibung

Dies beinhaltet zunächst eine Konstruktbeschreibung, die wann immer möglich, den Originalquellen der Skala entnommen wird.

Forschungsansätze

Unter “Forschungsansätze” wird kurz angegeben, in welcher Forschungstradition das gemessene Konstrukt steht und welche Fragen und Hypothesen damit üblicherweise verknüpft werden.

Ähnliche Konstrukte (allgemein)

Dieser Punkt bezieht sich auf andere Konstrukte, die auf theoretischer Ebene dem gemessenen Konstrukt ähnlich sind.

Ähnliche Skalen/Konstrukte im SOEP

Soweit vorhanden, werden hier ähnliche Skalen bzw. Konstrukte angegeben, die ebenfalls im SOEP vorkommen. Dies kann hilfreich sein, um den eigenen Forschungsfokus zu erweitern oder um Ergebnisse zu validieren. Zur Identifizierung in Daten bzw. der Fragebögen werden die Welle, in der das Konstrukt zum ersten Mal erfragt wurde sowie die Fragennummer angegeben. Über das Informationssystem SOEPinfo¹⁰ und die dort hinterlegte Itemkorrespondenzliste können weitere Erhebungszeitpunkte ermittelt werden (soweit vorhanden).

Andere Skalen des gleichen Konstrukts (nicht im SOEP)

So weit bekannt werden hier Skalen des gleichen Konstrukts angegeben, die in anderen Studien verwendet werden. Dies kann hilfreich sein, um die eigenen Forschungsergebnisse eventuell anhand eines anderen Datensatzes zu validieren.

¹⁰<http://panel.gsoep.de/soepinfo2009/>

Skalenkonstruktion und Itemauswahl

An dieser Stelle wird das Vorgehen bei der Skalenkonstruktion beschrieben und dargestellt, nach welchen Kriterien die einzelnen Items ausgesucht wurden.

Deskriptionsmaße der Items

Sample	Hauperhebung 20xx
Fragebogen:	Jugend
Fragennummer:	82
Itemnummer:	01 - 10

Hier wird zunächst angegeben, auf welches Erhebungsjahr sich die Berechnung der Gütekriterien bezieht, um welche Fragennummer im Jugendfragebogen es sich handelt und welche Items genau zu der Skala gehören. Danach werden in Tabellenform die relativen Häufigkeiten der einzelnen Antwortkategorien pro Item und Verteilungsmaße der einzelnen Items ausgewiesen (Mittelwert $\bar{x}$, Median $\tilde{x}$, Standardabweichung σ , Schiefe, Kurtosis). Antwortverweigerungen werden ebenfalls angegeben (anteilmäßig und absolut), um eventuelle Probleme mit einzelnen Items absehen zu können. Die Angaben sind mit dem Querschnittsgewicht der entsprechenden Welle gewichtet. Verwendete STATA-Routinen: tabular, summarize

Validität

Dimensionalität und Faktorstruktur

Faktor	Zugehörige Items		
X	..	..	..
...			

Zur Prüfung ob die theoretische Zuordnung der Items zu Faktoren sich wiederfinden lässt, wird eine exploratorische Faktoranalyse durchgeführt. Standardmäßig wird dabei (soweit nicht anders angegeben) für jede der hier dokumentierten Skala eine Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation durchgeführt (Bortz, 1999, S.500 ff.). Zur Bestimmung der Anzahl der Faktoren wird das Eigenwertkriterium (Kaiser-Guttman-Kriterium) herangezogen (Eigenwert ≥ 1) Bortz (1999, S.528). Die eigenwerte der Faktoren werden zusätzlich mittels einer Parallelanalyse nach Horn (1965) überprüft. Dabei werden die Eigenwerte der empirisch ermittelten Korrelationsmatrix mit Eigenwerten der Korrelationen zwischen normalverteilten Zufallsvariablen verglichen. Als bedeutungsvoll bzw. interpretierbar werden nur diejenigen Faktoren erachtet, deren Eigenwert über dem entsprechenden zufälligen Eigenwert liegt Bortz (1999, S.529). In einer Tabelle werden alle Faktorladungen der Items im Anschluss an die

Varimax-Rotation aufgeführt. Zusätzlich wird der Anteil der durch die Faktoren aufgeklärten Varianz in % angegebenden. Außerdem wird das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium ausgewiesen (zwischen 0 und 1), das angibt inwieweit die zugrunde liegenden Items geeignet sind für eine gemeinsame Faktorenanalyse. Als Faustregel kann dabei gelten: $<.5$ =inkompatibel mit der Durchführung; $.50-.59$ =schlecht; $.60-.69$ =mäßig; $.70-.79$ =mittel; $.80-.89$ =gut; $.90$ =sehr gut (Bühner, 2005). Wenn die theoretische Faktorstruktur in der explorativen Faktoranalyse repliziert werden kann, dann spricht das für die Validität und formale Gültigkeit des Instruments.

Verwendete STATA-Routinen: `factor varlist, pcf; rotate, varimax; estat kmo; paran varlist` (Stata Corporation (College Station, 2009)).¹¹

Reliabilität

Um die Reliabilität der einzelnen Skalen und Subskalen einschätzen zu können, wird für alle Skalen Cronbach's α (Bortz, 1999, S.543) als Maß der internen Skalenkonsistenz berechnet. Mit dem α -Koeffizienten wird die Reliabilität der aus allen Testitems gebildeten Summscores geschätzt. Für die empirische Sozialforschung, der es nicht um die Diagnose auf Individualebene sondern um Gruppenvergleiche geht, gilt ein $\alpha > .7$ als wünschenswert. Hierbei muss beachtet, dass α zum einen von der Anzahl der Items abhängt (die für Skalen in Surveys meist gering ausfällt) und zweitens auch von der Heterogenität der zugrundeliegenden Konstrukts. Zusätzlich wird die mittlere Inter-Item-Korrelationen (MIK) angegeben. Im Anschluss folgt schließlich eine Gütebetrachtung der einzelnen Items. Dazu werden vier Kennwerte angegeben: die Item-Test Korrelation (ITK): die Korrelation eines einzelnen Items mit dem gesamten Test (Skala) *inklusive* des Items; die Item-Rest Korrelation (IRK): die Korrelation eines einzelnen Items mit dem gesamten Test (Skala) *exklusive* des Items (gemeinhin auch als Trennschärfe des Items bezeichnet); die mittlere Item-Korrelation ohne dieses einzelne Item; und schließlich eine Berechnung von α ohne dieses Item¹². Diese Tabelle erlaubt dem Forscher, bei der Verwendung in einer eigenen Studie darüber zu entscheiden, falls ein Item der Qualität einer Skala eher schadet als nützt (und die Skala genug Items enthält), dieses Item aus der Skala gegebenenfalls auszuschließen (wobei aus theoretischen Gründen und Gründen der Vergleichbarkeit es wünschenswert erscheint, die Skala unverändert zu lassen).

Verwendete STATA-Routinen: `alpha varlist, detail item std;`

Verwendung in folgenden Studien (SOEP basiert)

Hier findet sich eine (willkürliche) Auswahl von Studien insoweit sie uns bekannt sind und dementsprechend auch in der Datenbank SOEPlit¹³ gelistet sind. Unter Umständen liegen diese Studien auch in der Reihe "SOEppapers on Multidisciplinary Panel Data Research" vor.

¹¹*paran* is an user-written command provided by Alexis Dinno. See also: Dinno (2009)

¹²Diese Information sind mittels des STATA-Befehls *alpha varlist, item* erhältlich.

¹³<http://panel.gsoep.de/cgi-bin/baseportal.pl?htx=/soeplit/soeplit>

B Korrelationstabellen der Items

Tabelle 53: Erziehung Mütter - Korrelationstabelle der Items

Item	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	1.00								
2	0.30 (0.00)	1.00							
3	0.35 (0.00)	0.10 (0.00)	1.00						
4	0.42 (0.00)	0.11 (0.00)	0.50 (0.00)	1.00					
5	0.38 (0.00)	0.08 (0.01)	0.42 (0.00)	0.53 (0.00)	1.00				
6	0.39 (0.00)	0.03 (0.41)	0.40 (0.00)	0.52 (0.00)	0.52 (0.00)	1.00			
7	0.34 (0.00)	0.11 (0.00)	0.45 (0.00)	0.46 (0.00)	0.43 (0.00)	0.46 (0.00)	1.00		
8	0.35 (0.00)	0.12 (0.00)	0.45 (0.00)	0.47 (0.00)	0.46 (0.00)	0.40 (0.00)	0.54 (0.00)	1.00	
9	0.40 (0.00)	0.09 (0.00)	0.31 (0.00)	0.57 (0.00)	0.46 (0.00)	0.59 (0.00)	0.41 (0.00)	0.41 (0.00)	1.00

Quelle: SOEP v27, gewichtet; N=1001.

Tabelle 54: Erziehung Väter - Korrelationstabelle der Items

Item	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	1.00								
2	0.35 (0.00)	1.00							
3	0.49 (0.00)	0.19 (0.00)	1.00						
4	0.55 (0.00)	0.25 (0.00)	0.59 (0.00)	1.00					
5	0.53 (0.00)	0.24 (0.00)	0.53 (0.00)	0.59 (0.00)	1.00				
6	0.52 (0.00)	0.16 (0.00)	0.55 (0.00)	0.67 (0.00)	0.63 (0.00)	1.00			
7	0.45 (0.00)	0.22 (0.00)	0.51 (0.00)	0.54 (0.00)	0.53 (0.00)	0.57 (0.00)	1.00		
8	0.51 (0.00)	0.26 (0.00)	0.56 (0.00)	0.60 (0.00)	0.58 (0.00)	0.57 (0.00)	0.58 (0.00)	1.00	
9	0.54 (0.00)	0.20 (0.00)	0.45 (0.00)	0.66 (0.00)	0.57 (0.00)	0.67 (0.00)	0.50 (0.00)	0.54 (0.00)	1.00

Quelle: SOEP v27, gewichtet; N=936.

Tabelle 55: Meritokratie - Korrelationstabelle der Items

Item	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	1.00											
2	-0.20 (0.00)	1.00										
3	0.21 (0.00)	0.09 (0.00)	1.00									
4	-0.11 (0.00)	0.34 (0.00)	0.15 (0.00)	1.00								
5	0.20 (0.00)	0.08 (0.01)	0.30 (0.00)	0.08 (0.01)	1.00							
6	-0.15 (0.00)	0.37 (0.00)	0.13 (0.00)	0.49 (0.00)	0.09 (0.00)	1.00						
7	0.24 (0.00)	-0.03 (0.38)	0.23 (0.00)	0.14 (0.00)	0.22 (0.00)	0.08 (0.01)	1.00					
8	-0.17 (0.00)	0.59 (0.00)	0.05 (0.12)	0.33 (0.00)	0.02 (0.55)	0.38 (0.00)	0.01 (0.63)	1.00				
9	-0.08 (0.01)	0.38 (0.00)	0.13 (0.00)	0.42 (0.00)	0.11 (0.00)	0.43 (0.00)	0.11 (0.00)	0.43 (0.00)	1.00			
10	-0.11 (0.00)	0.27 (0.00)	0.02 (0.54)	0.24 (0.00)	0.01 (0.65)	0.24 (0.00)	0.04 (0.21)	0.27 (0.00)	0.33 (0.00)	1.00		
11	-0.05 (0.08)	0.20 (0.00)	0.10 (0.00)	0.33 (0.00)	0.07 (0.03)	0.31 (0.00)	0.07 (0.02)	0.28 (0.00)	0.28 (0.00)	0.24 (0.00)	1.00	
12	0.24 (0.00)	-0.00 (0.99)	0.29 (0.00)	0.02 (0.43)	0.33 (0.00)	-0.03 (0.26)	0.23 (0.00)	0.01 (0.74)	0.09 (0.00)	0.00 (0.93)	0.05 (0.10)	1.00

Quelle: SOEP v27, gewichtet; N=991.

Tabelle 56: LoC - Korrelationstabelle der Items

Item	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	1.00									
2	-0.11 (0.00)	1.00								
3	-0.11 (0.00)	0.26 (0.00)	1.00							
4	-0.19 (0.00)	0.31 (0.00)	0.33 (0.00)	1.00						
5	0.27 (0.00)	-0.04 (0.19)	0.01 (0.65)	0.05 (0.10)	1.00					
6	-0.09 (0.00)	0.28 (0.00)	0.19 (0.00)	0.31 (0.00)	0.07 (0.03)	1.00				
7	-0.11 (0.00)	0.15 (0.00)	0.21 (0.00)	0.23 (0.00)	0.06 (0.07)	0.31 (0.00)	1.00			
8	0.13 (0.00)	0.09 (0.00)	0.12 (0.00)	0.12 (0.00)	0.20 (0.00)	0.10 (0.00)	0.17 (0.00)	1.00		
9	-0.26 (0.00)	0.27 (0.00)	0.32 (0.00)	0.39 (0.00)	-0.07 (0.02)	0.35 (0.00)	0.18 (0.00)	0.05 (0.09)	1.00	
10	-0.01 (0.78)	-0.04 (0.17)	0.05 (0.13)	0.08 (0.01)	0.01 (0.77)	-0.03 (0.37)	0.07 (0.02)	0.04 (0.18)	0.06 (0.05)	1.00

Quelle: SOEP v27, gewichtet; N=985.

Tabelle 57: Berufswerte - Korrelationstabelle der Items

Item	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	1.00											
2	0.27 (0.00)	1.00										
3	0.28 (0.00)	0.37 (0.00)	1.00									
4	0.22 (0.00)	0.22 (0.00)	0.43 (0.00)	1.00								
5	0.09 (0.01)	0.31 (0.00)	0.11 (0.00)	0.15 (0.00)	1.00							
6	0.05 (0.14)	-0.02 (0.61)	0.13 (0.00)	0.12 (0.00)	0.11 (0.00)	1.00						
7	0.04 (0.25)	0.01 (0.85)	0.16 (0.00)	0.17 (0.00)	0.10 (0.00)	0.36 (0.00)	1.00					
8	0.11 (0.00)	-0.00 (0.97)	0.17 (0.00)	0.20 (0.00)	0.03 (0.37)	0.24 (0.00)	0.28 (0.00)	1.00				
9	0.10 (0.00)	-0.02 (0.49)	0.20 (0.00)	0.36 (0.00)	-0.02 (0.44)	0.17 (0.00)	0.24 (0.00)	0.39 (0.00)	1.00			
10	0.28 (0.00)	0.15 (0.00)	0.21 (0.00)	0.17 (0.00)	0.16 (0.00)	0.18 (0.00)	0.14 (0.00)	0.19 (0.00)	0.20 (0.00)	1.00		
11	0.21 (0.00)	0.18 (0.00)	0.09 (0.00)	0.14 (0.00)	0.31 (0.00)	0.16 (0.00)	0.10 (0.00)	0.17 (0.00)	0.17 (0.00)	0.36 (0.00)	1.00	
12	0.17 (0.00)	-0.04 (0.15)	0.13 (0.00)	0.23 (0.00)	0.01 (0.84)	0.16 (0.00)	0.21 (0.00)	0.43 (0.00)	0.52 (0.00)	0.19 (0.00)	0.20 (0.00)	1.00

Quelle: SOEP v27, gewichtet; N=1007.

Tabelle 58: Big Five - Korrelationstabelle der Items

Item	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	1.00															
2	0.17 (0.00)	1.00														
3	-0.11 (0.00)	0.09 (0.00)	1.00													
4	0.20 (0.00)	0.41 (0.00)	0.18 (0.00)	1.00												
5	0.07 (0.03)	0.02 (0.53)	0.08 (0.01)	0.13 (0.00)	1.00											
6	0.16 (0.00)	0.17 (0.00)	-0.18 (0.00)	0.14 (0.00)	0.13 (0.00)	1.00										
7	-0.39 (0.00)	-0.08 (0.01)	0.19 (0.00)	-0.02 (0.44)	0.11 (0.00)	0.00 (0.94)	1.00									
8	0.14 (0.00)	0.65 (0.00)	0.05 (0.11)	0.43 (0.00)	0.00 (0.91)	0.24 (0.00)	0.05 (0.13)	1.00								
9	0.10 (0.00)	0.19 (0.00)	-0.01 (0.78)	0.25 (0.00)	0.17 (0.00)	0.17 (0.00)	0.01 (0.66)	0.21 (0.00)	1.00							
10	-0.06 (0.06)	-0.16 (0.00)	0.06 (0.05)	-0.04 (0.22)	0.33 (0.00)	-0.01 (0.79)	0.12 (0.00)	-0.12 (0.00)	0.10 (0.00)	1.00						
11	0.54 (0.00)	0.21 (0.00)	-0.09 (0.00)	0.24 (0.00)	0.02 (0.56)	0.21 (0.00)	-0.26 (0.00)	0.20 (0.00)	0.14 (0.00)	-0.05 (0.08)	1.00					
12	0.07 (0.03)	-0.47 (0.00)	-0.12 (0.00)	-0.27 (0.00)	0.11 (0.00)	-0.01 (0.81)	0.02 (0.46)	-0.44 (0.00)	-0.04 (0.19)	0.25 (0.00)	0.04 (0.23)	1.00				
13	0.29 (0.00)	0.20 (0.00)	-0.31 (0.00)	0.18 (0.00)	0.14 (0.00)	0.35 (0.00)	-0.09 (0.00)	0.21 (0.00)	0.20 (0.00)	-0.01 (0.67)	0.37 (0.00)	0.07 (0.02)	1.00			
14	0.03 (0.33)	0.23 (0.00)	0.06 (0.07)	0.30 (0.00)	0.14 (0.00)	0.17 (0.00)	0.12 (0.00)	0.23 (0.00)	0.27 (0.00)	0.05 (0.12)	0.08 (0.01)	-0.09 (0.00)	0.20 (0.00)	1.00		
15	0.16 (0.00)	0.19 (0.00)	-0.09 (0.01)	0.15 (0.00)	-0.19 (0.00)	0.19 (0.00)	0.00 (1.00)	0.23 (0.00)	0.09 (0.00)	-0.33 (0.00)	0.22 (0.00)	-0.11 (0.00)	0.18 (0.00)	0.12 (0.00)	1.00	
16	0.22 (0.00)	0.14 (0.00)	-0.05 (0.08)	0.21 (0.00)	-0.05 (0.14)	0.14 (0.00)	-0.13 (0.00)	0.11 (0.00)	0.21 (0.00)	-0.11 (0.00)	0.28 (0.00)	0.03 (0.27)	0.18 (0.00)	0.19 (0.00)	0.22 (0.00)	1.00

Tabelle 59: Vertrauen - Korrelationstabelle der Items

Item	1	2	3
1	1.00		
2	-0.41 (0.00)	1.00	
3	-0.16 (0.00)	0.22 (0.00)	1.00

Quelle: SOEP v27, gewichtet;
N=1019.

Tabelle 60: AWB - Korrelationstabelle der Items

Item	1	2	3	4
1	1.00			
2	0.29 (0.00)	1.00		
3	-0.06 (0.03)	-0.13 (0.00)	1.00	
4	0.40 (0.00)	0.43 (0.00)	-0.14 (0.00)	1.00

Quelle: SOEP v27, gewichtet; N=1018.